

VORARLBERGER
JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
NOVEMBER & DEZEMBER 2020



JÄGERSCHAFT Neuer Landesjägermeister
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Social Media
JUNGGÄGERINNEN Umfrageergebnisse
FUCHSJAGD 10 Tipps

NEUER VORARLBERGER LANDESJÄGERMEISTER

Dr. Christoph Breier wurde im Zuge der schriftlichen Generalversammlung zum neuen Landesjägermeister gewählt.

Der ehemalige Internist übernimmt damit das Amt von Dr. Christof Germann, welcher aufgrund geänderter beruflicher Rahmenbedingungen mit Ablauf der Funktionsperiode die Funktion des Landesjägermeisters niederlegte.

An der coronabedingt schriftlich abgehaltenen Generalversammlung kamen mehr als zwei Drittel der Delegierten ihrem Stimmrecht nach und gaben ein klares zustimmendes Votum für den vorliegenden Wahlvorschlag des Vorstandes ab.

Mit Univ. Doz. Dr. Christoph Breier wird auch zukünftig ein Kenner der Jagd in Vorarlberg die Geschicke der Vorarlberger Jägerschaft lenken. Er übte neun Jahre lang die Funktion des Hegeobmannes in der Wildregion 1.4 (Hintere Bregenzerach) aus und bringt durch sein

bisheriges Engagement im Landesvorstand sowie als vormaliger Landesjägermeister-Stellvertreter bereits einiges an Erfahrung im internen Bereich der Jägerschaft mit. Als langjähriger Pächter im hinteren Bregenzerwald hat Dr. Breier einen wertvollen Einblick in die Jagdpraxis sowie in die Herausforderungen der modernen Jagdwirtschaft erlangt.

Die Funktion der drei stellvertretenden Landesjägermeister wird in der kommenden Periode durch das bisherige LJM-Team Dr. Christof Germann, Mag. Jürgen Rauch und Sepp Bayer übernommen.

Die Arbeitsweise im Landesjägermeister-Team hat sich in den vergangenen drei Jahren bewährt. Durch die Weiterführung und Erweiterung des Führungsteams ist ein hohes Maß an Kontinuität gewährleistet.

Auflistung der im Zuge der Generalversammlung gewählten Vorstandsmitglieder der Vorarlberger Jägerschaft:

- **LJM Dr. Christoph Breier**
- **LJM-Stv. Dr. Christof Germann**
- **LJM-Stv. Sepp Bayer**
- **LJM-Stv. Mag. Jürgen Rauch**
- **MMag. Dr. Tobias Gisinger** (Rechtsbeirat)
- **Gernot Heigl MSc** (Schriftführer)
- **Mag. Peter Rhomberg** (Finanzreferent)
- **RJ Edwin Kaufmann** (Vertreter Jagdschutzorgane)
- **Eberhard von Gemmingen-Hornberg** (Vertreter der im Ausland wohnhaften Mitglieder)

Als Mitglieder des Kontrollorgans wurden folgende Personen gewählt:

- **Gerhard Humpeler** (Rechnungsprüfer)
- **Stephan Kaar** (Rechnungsprüfer)
- **Christof Santer** (Ersatzmitglied)

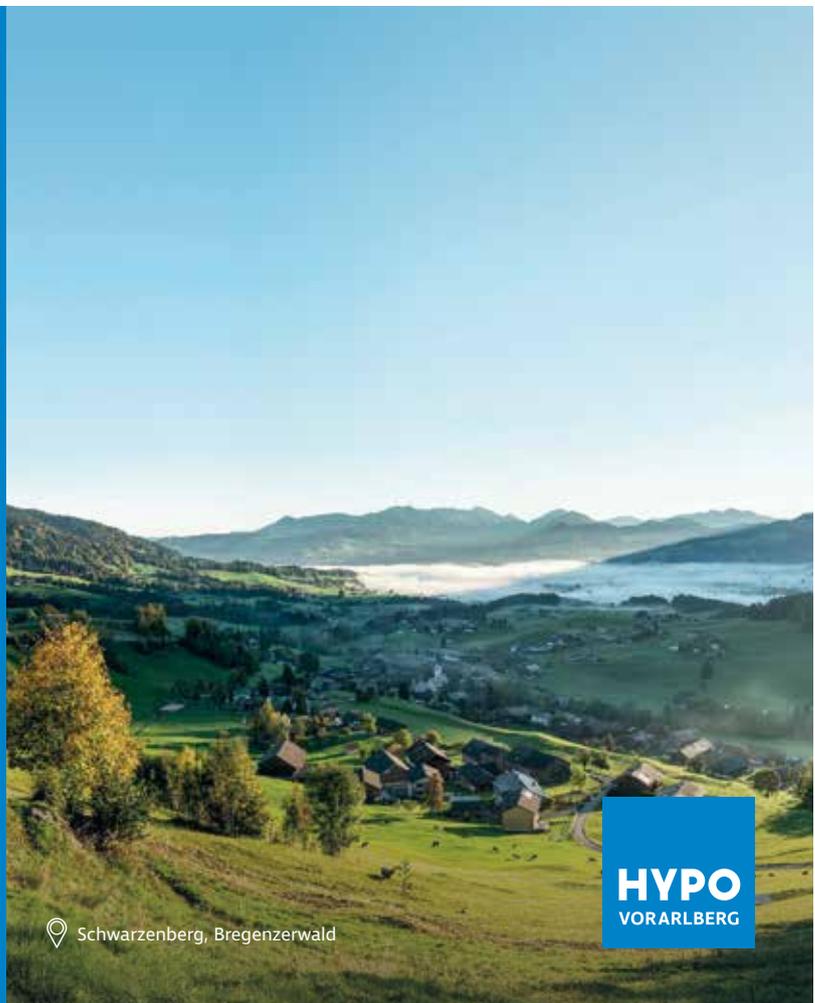
Der neu gewählte Vorstand bedankt sich mit einem kräftigen Weidmannsdank bei allen Delegierten für die hohe Wahlbeteiligung und das große Vertrauen.

ACHTSAM UND VERBUNDEN MIT UNSERER REGION UND IHREN MENSCHEN.



Wir gestalten unsere Zukunft nachhaltig mit. Denn als Bank für die Menschen in der Region sind wir uns unserer Verantwortung bewusst. Aus diesem Grund sind wir Gründungsmitglied beim Klimaneutralitätsbündnis 2025 und langjähriger Partner beim VN Klimaschutzpreis.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at



 Schwarzenberg, Bregenzerwald

HYPOT
VORARLBERG



Dr. Christoph Breier
Neuer Vorarlberger Landesjägermeister

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER!

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!

Coronabedingt mussten heuer die Wahlen schriftlich abgehalten werden. Fast 70% der Delegierten haben ihre Stimme abgegeben und mich als LJM, meine Stellvertreter und alle Vorstandsmitglieder mit einer sehr eindrucksvollen Mehrheit in allen vorgeschlagenen Positionen bestätigt. Dies ist ein großer Vertrauensbeweis und Ansporn für uns alle, mit Engagement an die Aufgaben heranzugehen.

Zu Beginn meiner Tätigkeit darf ich mich Ihnen kurz vorstellen. Schon als Bub konnte ich mit meinem Großvater im Ebnitertal einige Pirschgänge und Ansitze erleben; im Vordergrund stand damals allerdings das Heuen einiger Mäder im Jagdgebiet, um für die Winterfütterung vorbereitet zu sein. Nach meinem Medizinstudium habe ich die Jagdprüfung abgelegt und durfte dann, meist über Einladung von Patienten, das eine oder andere Stück Wild erlegen. Nach Fachausbildung und Habilitation an der Univ.-Klinik für Innere Medizin in Innsbruck habe ich mehr als 30 Jahre als Internist in Wolfurt ordiniert.

1987 wurde mein Kindheitstraum wahr und ich durfte als Mitpächter der EJ Gräsalp mit selbstständigem Jagen beginnen. Dann war ich als Partner an der EJ Heimberg-Pise, Alt- u. Neuhornbach beteiligt, war danach 12 Jahre alleiniger Pächter der GJ Schröcken und schließlich 13 Jahre Pächter der EJ Vorderhopfreben. Seit 2017 habe ich keine Jagd mehr gepachtet, da mir der zunehmende Jagddruck die Freude an der Jagd verdorben hat. Es war für mich das Jagen zur Last geworden und

brachte mir keine Entspannung mehr.

Nun wurde ich gebeten, das Amt des LJM zu übernehmen. Sepp Bayer hat mich angesprochen und mir Zeit zum Überlegen gegeben. Nach einem Gespräch mit LJM Christof Germann und seinen Stellvertretern Sepp Bayer und Jürgen Rauch, sowie einem Gespräch mit dem Vorstand und Unterstützungserklärungen aller 4 BJM, habe ich mich der Wahl gestellt.

Dass man es in einem Ehrenamt als Obmann eines Vereines mit ca. 2.500 Mitgliedern nicht allen recht machen kann, ist mir von vorneherein bewusst. Obwohl ich weiß, wie viele unterschiedliche Interessen, Wünsche und Erwartungen auf mich zukommen, werde ich versuchen, mit dem gesamten Team und zusammen mit der gut funktionierenden Geschäftsstelle, die bestehenden Probleme aufzuzeigen und hoffentlich einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.

Wichtig ist mir, das jahrelange Problem der TBC weitgehend zu lösen. Dabei darf der Viehverkehr nicht außer Acht bleiben. Der Forst darf regionale Probleme nicht zum Anlass nehmen, das ganze Land unter einen zerstörerischen und demotivierenden Jagddruck zu stellen.

Der Erhalt eines gesunden, artenreichen und waldverträglichen Wildbestandes in einem gut gepflegten Lebensraum ist für uns alle von größter Bedeutung. Lebensraum für Mensch, Wildtiere und Wald!

Mit einem kräftigen Weidmannsheil
Euer LJM Christoph Breier

Impressum

Titelbild: adobe stock

Redaktion:
Chefredakteur Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz: Johannes Kaufmann
johannes.kaufmann@vjagd.at

Bezirk Dornbirn: HM Bruno Metzler
bruno.metzler@vjagd.at

Bezirk Feldkirch: Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz: Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel 05576 74633, Fax 05576 74677
info@vjagd.at, www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr
Erscheinungsweise: 6x jährlich

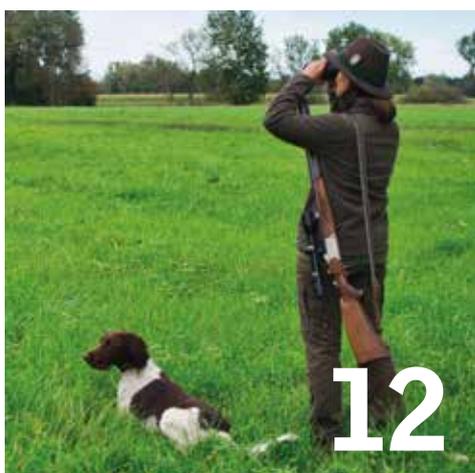
Anzeigenmarketing:
Media Team GesmbH, Interpark FOCUS 3
6832 Röthis, Tel 05523 52392-0
office@media-team.at

Hersteller:
BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10, A-6890 Lustenau

PEFC zertifiziert – dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



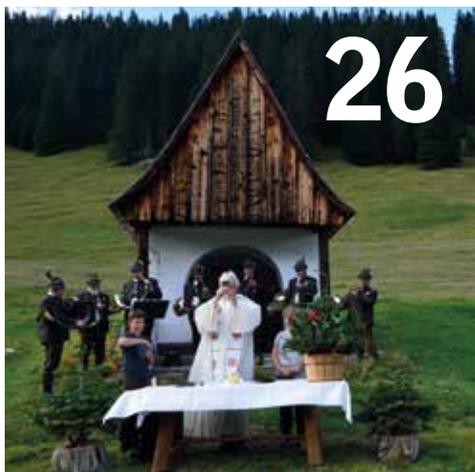
6



12



20



26

VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
NOVEMBER & DEZEMBER 2020

INHALT

Alles auf einen Blick!

AKTUELL

Neuer Vorarlberger Landesjägermeister	Seite 2
Der Jäger in den Sozialen Netzwerken	Seite 6
Ergebnisse der JungjägerInnen-Umfrage	Seite 12
10 Tipps zur erfolgreichen Fuchsjagd	Seite 14
Müll in Wald und Flur	Seite 20

RUBRIKEN

Gewinner-Schnappschuss	Seite 5
Jagd & Recht: Keine Haftung für einen bestimmten	
Rotwildbestand im Wildwintergatter	Seite 10
Kinder & Natur: Der Biber	Seite 16
Bücherecke	Seite 23
Rezeptseiten	Seite 24
Schusszeiten	Seite 22

JAGD

Bericht der Landesjägermeisterkonferenz	Seite 18
Jägerschaftsschießen 2020	Seite 19
Absage Jägerball 2021	Seite 27

JÄGERINNEN & JÄGER

Zu Ehren des heiligen Hubertus	Seite 22
Hoher geistlicher Jagdgast auf Murreljagd	Seite 26
Geburtstage	Seite 28
Nachrufe Bertwin Koch und August Walter	Seite 29

GEWINNER DES LETZTEN KINDERRÄTSELS

Luis und Vanessa M., Hohenems



Der Sperlingskauz - kleinste der heimischen Eulen und Spezialist im Singvogelfang. Foto: Lucca Garcia

GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos aus-

schließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Teilnehmer/-innen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt
ein Victorinox
HUNTER
Taschenmesser mit
V-Jagd-Logo.

DER JÄGER IN DEN SOZIALEN NETZWERKEN

Die Verfügbarkeit neuer Technologien hat unsere Kommunikation revolutioniert – dies betrifft auch die Jagd.

Die Verfügbarkeit neuer Technologien hat unsere Kommunikation revolutioniert. Heute nutzen 3,2 Milliarden Menschen ein Smartphone. Die Online-Welt absorbiert einen gigantischen Teil unserer Geisteswesenheit und die Interaktion via Social Media ist zur neuen Norm der Kommunikation geworden. Vier von fünf Menschen in Deutschland, die das Internet nutzen, sind inzwischen auch in den sozialen Netzwerken aktiv und dies hat auch Einfluss auf die Jägerschaft: noch nie war die Jagd gesellschaftlich so transparent wie heute¹. Social Media verlangt von uns Jägern daher eine kritische Beleuchtung des Status quo.

Weltweit nutzen unter 35-Jährige die sozialen Medien viel intensiver als über 35-Jährige². Dadurch entsteht eine altersbedingte, digitale Kluft im Netz, ein sogenannter Digital Age Gap. Im Kontext mit der Jägerschaft kommt diese Kluft besonders deutlich zum Ausdruck. Grund dafür ist deren Überalterung – 60% der Jägerinnen und Jäger in Deutschland sind 55 Jahre und älter³. Lediglich 15% sind 1980 und

später geboren und gehören damit zu den Digital Natives, den digitalen Eingeborenen (58.279 Personen; basierend auf der Anzahl der Jagdscheininhaber in Deutschland im Jagdjahr 2018/19: 388.529 Personen). Sie sind mit den neuen Medien aufgewachsen und verfügen über eine Art digitale Intuition im Umgang mit ihnen. Die große Mehrheit der deutschen Jägerschaft, nämlich 85%, gehört zu den Digital Immigrants, den digitalen Einwanderern (330.250 Personen)⁴. Sie sind analog geprägt, vor 1980 geboren und müssen den Umgang mit den sozialen Medien erst mühsam erlernen. In der Konsequenz bedeutet das, dass eine relativ kleine Gruppe von Jägerinnen und Jägern mit einer hohen Social-Media-Nutzungsfrequenz eine große Verantwortung trägt im Hinblick auf die Darstellung der Jagd in den sozialen Netzwerken.

WE USED TO JUST TALK, NOW WE TALK PHOTOS

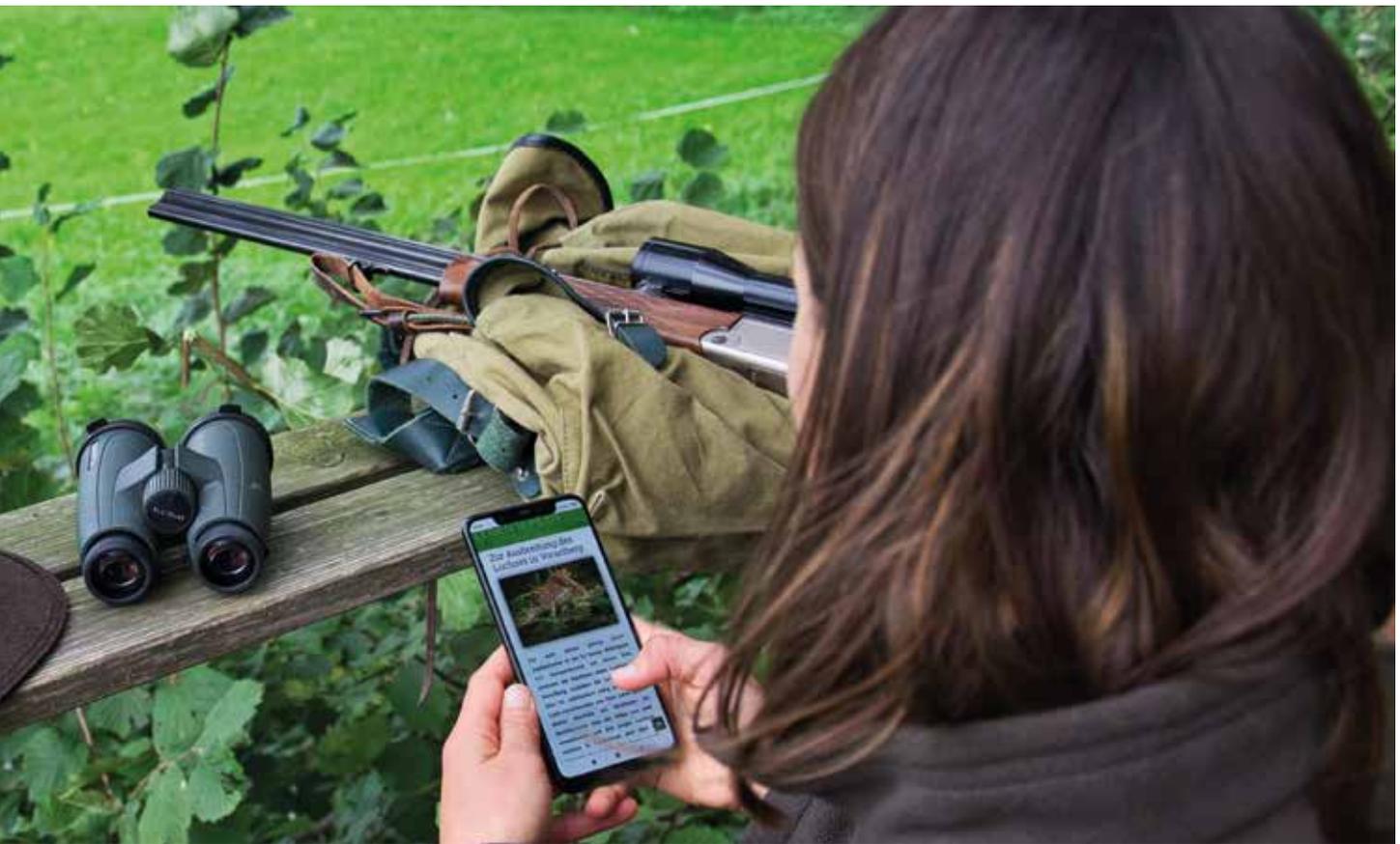
In den sozialen Netzwerken spielen Bilder die zentrale Rolle. Visuelle Inhalte haben eine wesentliche Funktion bei



der Übermittlung und Erklärung von Informationen. 90% der an das Gehirn übermittelten Informationen sind visueller Natur und unser Gehirn kann sie um das 60.000-fache schneller aufnehmen als schriftliche Inhalte⁵. Um die Bedeutung von Texten zu begreifen, müssen wir diese erst in ihrer Gesamtheit verstehen. Das ist anstrengend und kostet Zeit. Unser Gehirn ist faul und Fotos kommen der Bequemlichkeit unseres Gehirns entgegen. Nicht ohne Grund hat beispielsweise Facebook eine beeindruckende visuelle Interaktionsfrequenz: Täglich werden 350 Millionen Bilder auf die Plattform hochgeladen⁶.

Ein sensibler Umgang mit jagdlichen Fotos im Netz ist für uns Jäger von essenzieller Bedeutung. Bilder formen unsere Botschaft und bleiben in Erinnerung. Sie schaffen Assoziationen, die sich in den Köpfen der Menschen festsetzen. Wir sind gut beraten, unsere Social-Media-Inhalte mit Bedacht und Sorgfalt zu wählen. Auf Social Media geht es um eine geteilte Realität (shared reality) und deshalb sollten wir unser Handwerk ausgewogen und in all seinen Facetten abbilden. Das, was wir Jäger aktuell im Kollektiv auf So-





cial Media von uns zeigen, hat mit der Wirklichkeit allerdings wenig zu tun. Im Gegenteil – wir erzeugen durch eine Flut von Erlegerbildern ein Zerrbild der jagdlichen Realität mit negativen Konsequenzen für das Image der Jägerschaft in der Öffentlichkeit. Die Vielfalt des jagdlichen Handwerks und der gesellschaftliche Beitrag, den wir leisten, werden unterschlagen. Wir Jäger sind es leider oft selber, die die Munition für unsere Kritiker liefern. Es kommt erschwerend hinzu, dass sich unser jagdliches Tun nicht in wenigen Worten beschreiben lässt, da es auf komplexen Zusammenhängen beruht. Bilder, die das jagdliche Zerrbild in der Öffentlichkeit zusätzlich befeuern, sollten weitgehend vermieden werden. Wir haben eine kollektive Verantwortung im Umgang mit jagdlichen Inhalten im Netz. Bereits ein einzelnes Bild kann einen Imageschaden für die gesamte Jägerschaft verursachen. Sorgfältig ausgewählte Jagdbilder sind auch deshalb so wichtig, weil es Emotionen sind, die die Suchalgorithmen im Netz bestimmen. Alle Motive in den sozialen Medien, die beim Betrachter starke Emotionen wie Hass, Abscheu, Wut oder Angst auslösen, provozieren viel Interaktion

(Kommentare, Shares etc.) – und darauf sind die Algorithmen von Google, Facebook oder YouTube ausgelegt.

WARUM BRAUCHEN WIR SOCIAL MEDIA?

Social Media ergänzt und erweitert als Speerspitze der Digitalisierung die bestehenden „klassischen“ Kommunikationswerkzeuge. Wir haben in den sozialen Medien die Möglichkeit, unsere Botschaften eigenverantwortlich zu formen und zu platzieren und können dadurch direkten Einfluss auf das Image der Jagd in der Öffentlichkeit nehmen. Klassische Gatekeeper in Form von Verlagen oder Journalisten gibt es nicht mehr. Dadurch ergibt sich für uns eine echte Chance, jagdliche Klischees aufzubrechen. Die Themen, die wir Jägerinnen und Jäger abdecken, sind dabei in hohem Maße glaubwürdig. Die Jagd bietet unzählige bildgewaltige und authentische Geschichten. Wir sind in dem, was wir tun, nicht von gestern, sondern hochaktuell! Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Umwelt-, Tier-, Arten- und Naturschutz, Regionalität oder die Herstellung eines hochwertigen Lebensmittels mit posi-

tiver CO₂-Bilanz entsprechen unserem aktuellen Zeitgeist und bewegen auch die nichtjagende Öffentlichkeit. Nicht nur können wir im Social Web einen ehrlichen Dialog über diese drängenden Themen führen, wir können auch aktuelle Stimmungsbilder zeitnah einfangen. In den sozialen Netzwerken bewegen wir uns am Puls der Jägerschaft und am Puls der Zeit.

Um aber überhaupt in einen ausgewogenen Dialog mit der nichtjagenden Öffentlichkeit zu treten, müssen wir bereit sein, unsere kommunikative Komfortzone zu verlassen. Für junge jagende Social-Media-User ist der Aspekt des „Unter-sich-Bleibens“ nämlich sehr zentral. Sie bevorzugen den Austausch mit Gleichgesinnten. Geschlossene Gruppen sind deshalb äußerst beliebt. Über 80% der jagenden Online-User sind Mitglied in durchschnittlich vier jagdlichen Gruppen⁷. Solche Gruppen entsprechen zwar dem Bedürfnis nach Austausch und Zugehörigkeit, aber sie haben eine Tücke, denn sie suggerieren Privatsphäre, wo keine ist. Man befindet sich vermeintlich im vertrauensvollen Austausch mit seinesgleichen. Dies kann fatale Folgen für das Image der Jagd haben, weil man sich dazu verlei-

tet fühlt, Inhalte zu posten, die im Netz nichts verloren haben und besser im privaten Fotoalbum aufgehoben sind. Es muss uns bewusst sein: Im Netz gibt es keine Privatsphäre – auch nicht in geschlossenen Gruppen!

HERAUSFORDERUNG VERBANDSSTRUKTUR

Ein interessanter Aspekt ist das ausgeprägte Potenzial der jungen Jägerschaft in Form einer hohen Bereitschaft zum persönlichen Engagement. 90% der jagenden Social-Media-User sagen, dass sie den Deutschen Jagdverband DJV bei Aktivitäten zur Imagepflege der Jagd unterstützen würden oder sich vorstellen könnten, dies zu tun⁸. Aktuell wird dieses Potenzial nur sehr beschränkt abgeschöpft. Das bestehende System lässt eine Einbindung nur schwer zu, da oft weder Kompetenzen noch Konzepte für eine Einbindung von talentierten, motivierten jungen Social Media Usern vorhanden sind. Die primäre Herausforderung liegt darin, dass die Verbandsstruktur der Charakteristik von Social-Media konträr gegenübersteht. Es fehlt den Verbandsstrukturen schlicht an der notwendigen Durchlässigkeit, um flexibel zu agieren. Eine gezielte Nutzung des kommunikativen Potenzials der sozialen Netzwerke wird dadurch verhindert. Strenge Hierarchien, formale Zuständigkeiten und lange Entscheidungswege auf der einen Seite treffen auf eine barrierefreie, demokratische Kommunikation mit kurzen Abstimmungswegen auf der anderen. Im Netz werden unabhängig von Position und Status Allianzen geschmiedet – Hierarchien spielen dabei keine Rolle. Die Geschwindigkeit der Kommunikation ist dabei das ausschlaggebende Merkmal der Social Media Kultur. Der Dialog findet unkompliziert und ohne zeitlichen Verzug statt, was wiederum schnelle Reaktionen und Entscheidungen erforderlich macht. Verbände bevorzugen oft noch den klassischen Top-Down- Informationsfluss, bei dem Inhalte von oben nach unten weitergegeben werden. Auf Social Media beobachten wir das Gegenteil. Charakteristisch ist der Bottom-Up-Ansatz, bei dem die Informationen von der Basis nach oben fließen. Jeder im Netz ist Sender und Empfänger von Informationen zugleich. Die digitale Welt ist eine Mitmachkultur. Junge Internet

User wollen mitreden und mitgestalten und machen von diesen Möglichkeiten auch Gebrauch. All diese Punkte weisen darauf hin, dass die Verbandsstruktur und die Social Media-Kultur nicht kompatibel sind und deshalb die Vorzüge des Social Web von den Entscheidungsträgern nur begrenzt genutzt werden können. Hier sollten wir ansetzen und notwendige Änderungen anstoßen.

ERST DENKEN, DANN ENTER DRÜCKEN

Unsere Inhalte im Netz formen unser Image in der Öffentlichkeit und für die Qualität dieser Inhalte sind wir selber verantwortlich. Was wir brauchen, ist ein breiter Konsens darüber, wie wir Jägerinnen und Jäger von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden wollen. Wir brauchen Einigkeit über gemeinsame Standards, die definieren, welche Inhalte für Social Media geeignet sind und welche nicht. Daran müssen wir uns konsequent halten. Wir brauchen in der Jägerschaft mehr digitale Kompetenz und gesunden Menschenverstand im Umgang mit öffentlichkeitsrelevanten Inhalten. Wenn wir erst denken würden, bevor wir Enter drücken, wäre oft schon viel geholfen. Um die Selbstregulierung im Netz zu fördern, benötigen wir möglichst viele verantwortungsbewusste User, die mit gutem Beispiel vorangehen und andere für geeignete Inhalte sensibilisieren. Jagdverbände sollten an dieser Stelle eine viel bewusstere und stärkere Führungsrolle übernehmen und positiven Einfluss nehmen auf die Qualität der Inhalte. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen einige Grundvoraussetzungen erfüllt sein. Verantwortliche müssen benannt und das Angebot von Social-Media-Schulungen ausgebaut werden (für Jagdschutzorgane, Jagdausbilder, Funktionäre, Multiplikatoren und die breite Jägerschaft). In der Konsequenz muss der sensible Umgang mit jagdlichen Inhalten im Netz fester Bestandteil der Jungjägersausbildung werden. Das Bedürfnis in der Jägerschaft ist da: 60% der jagenden Online-User sind der Meinung, dass dieses Thema in jede Jagdschule gehört⁹.

Der Jäger in den sozialen Netzwerken geht uns alle etwas an! Jeder muss Verantwortung übernehmen und dazu beitragen, die Verbreitung imageschä-

digender Inhalte zu unterbinden. Wir brauchen den kollektiven Willen zur gemeinschaftlichen Anstrengung. Wir müssen Kräfte mobilisieren, um strategische Konzepte zu schaffen. Wir müssen Ressourcen generieren, mit denen wir diese wichtigen Aufgaben angehen können. Fehlende Ressourcen dürfen dabei kein Argument sein, um den Diskurs über eine fehlende Änderungskultur zu vermeiden.

Wir Jägerinnen und Jäger brauchen uns und unsere Passion nicht zu verstecken. Wir dürfen selbstbewusst auftreten und stolz sein auf den gesellschaftlichen Beitrag, den wir leisten. Unsere Verantwortung geht allerdings auch einher mit dem nötigen Weitblick und einer gewissen Empathie für die Empfindungen der nichtjagenden Menschen. Im Jagdjahr 2017/2018 gab es in Österreich ca. 130.000 Jägerinnen und Jäger mit gültiger Jagdkarte. Das entspricht rund 1,5 Prozent der Bevölkerung. Ob es uns gefällt oder nicht, unser Jagderbe liegt letztendlich auch in den Händen der 98,5 Prozent der nichtjagenden Mehrheitsgesellschaft. Das sollten wir zu keinem Zeitpunkt vergessen.



Autorin: Christine Fischer,
Akademische Jagdwirtin
www.hirschundco.com

¹Brandwatch:

www.brandwatch.com/de/blog/facebook-statistiken/

²Rohleder, B. in: Social-Media-Trends 2018. BITKOM Studie. www.bitkom.org/sites/default/files/file/import/180227-Bitkom-PK-Charts-Social-Media-Trends-2.pdf

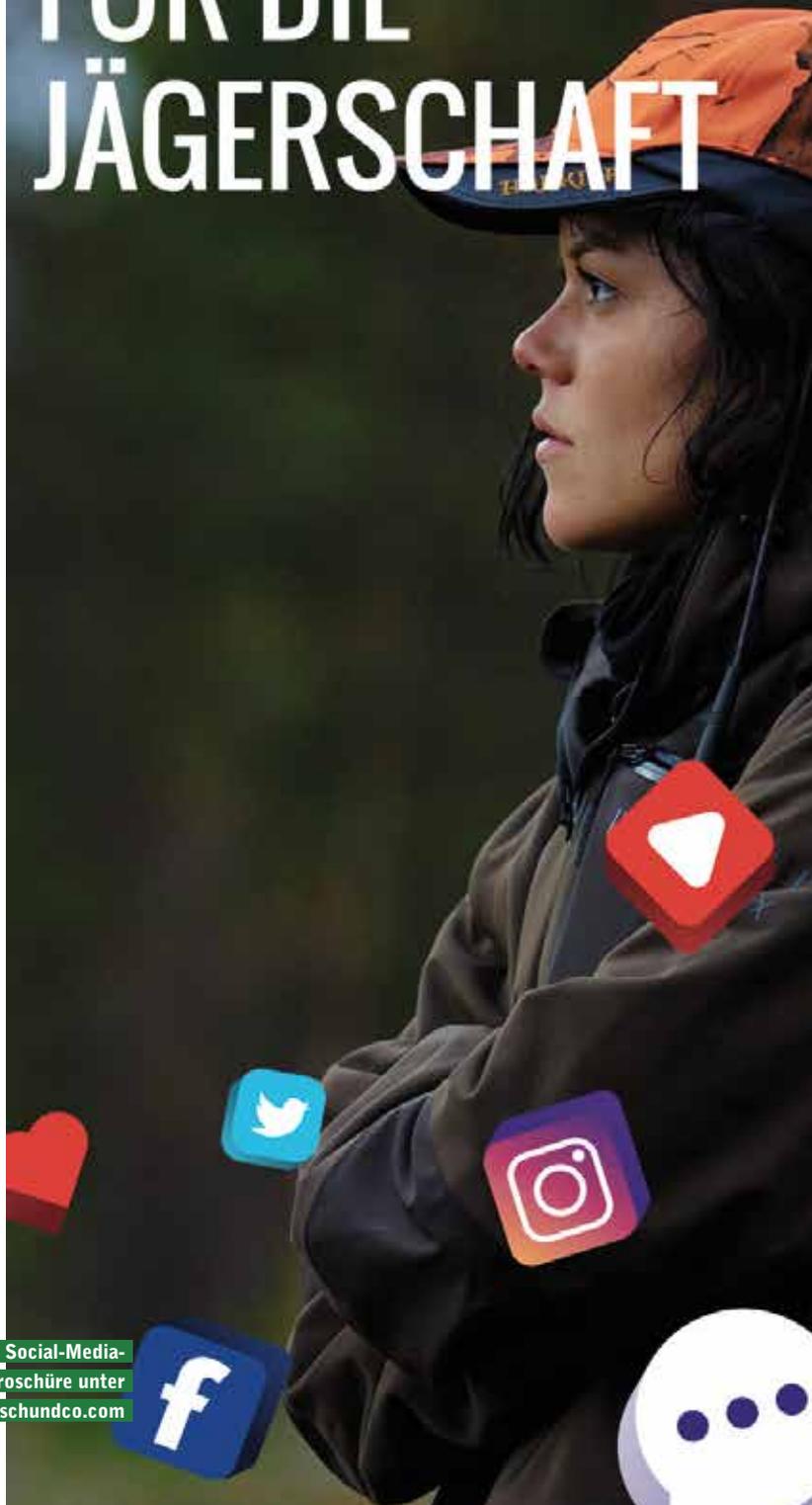
³<https://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/zahlen-zu-jagd-und-jaegern>

^{4,7,8,9}Fischer, C. (2019): Digital Natives und ihr Zugang zur Jagd – Denksätze für die Jägerschaft zur nachhaltigen Imagepflege im Zeitalter digitaler Transformation. Abschlussarbeit JagdwirtIn BOKU Wien

⁵Br24 High quality media solutions: www.br24.com/de/blog-de/

⁶<https://www.faktenkontor.de/pressemeldungen/social-media-nutzung-auf-rekordniveau>

SOCIAL MEDIA GUIDELINES FÜR DIE JÄGERSCHAFT



Download der Social-Media-
Broschüre unter
www.hirschundco.com

Empfehlungen für einen sensiblen Umgang mit jagdlichen Inhalten im Netz

Darstellung der Jagd

Die Jagd besteht nicht primär aus Trophäen – wir streben eine vielfältige, authentische und ehrliche Darstellung der Jagd an, die sich an den Kernaspekten der Nachhaltigkeit sowie an ihrem gesellschaftlichen Beitrag orientiert.

Perspektivwechsel

Unsere Posts vermeiden negative Emotionen aus Perspektive der nicht-jagenden Öffentlichkeit sowie auch innerhalb der Jägerschaft.

Isolierte Bildbetrachtung

Unsere geposteten Fotos erzeugen in der Öffentlichkeit auch alleine und ohne weitere textliche Erläuterung ein positives Bild der Jagd.

Informationsqualität

Die Quellen der geteilten Inhalte sind uns bekannt. Wir sind sicher, dass es sich nicht um Fake News handelt.

Bildsprache und Bildästhetik

Wir vermeiden unästhetische Bilder, die beim Betrachter den Eindruck der Selbstdarstellung oder des Triumphs über die Kreatur hervorrufen.

Jagdeethik

Unsere veröffentlichten Inhalte entsprechen unserem allgemeinen Verständnis der Waidgerechtigkeit.

Wir sind Botschafter

Soziale Netzwerke sind kein privates Fotoalbum, sondern öffentlich zugängliche Kommunikationsräume. Es ist ein Trugschluss, dass Jäger Inhalte für Jäger machen. Wir machen immer auch Inhalte für die Öffentlichkeit und sind deshalb Botschafter für unsere Anliegen und Interessen.

Dialog

Im Dialog mit Jägern und Nichtjägern bleiben wir stets sachlich und argumentieren ausschließlich faktenbasiert.

JAGD & RECHT

KEINE HAFTUNG FÜR EINEN BESTIMMTEN ROTWILDBESTAND IM WILDWINTERGATTER

Im Streit um das Wildwintergatter im Mellental, in dem selbst Landesvolksanwalt Mag. Florian Bachmayr-Heda aktiv wurde und öffentlich dem Bregenzer Bezirkshauptmann mit Anzeigen wegen Amtsmissbrauch drohte, liegt nunmehr das im Sinne des Hegeobmannes sehr erfreuliche Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes Vorarlberg vor. Völlig zu Recht wurde vom Landesverwaltungsgericht Vorarlberg der Beschwerde des Hegeobmannes Folge gegeben, das angefochtene Straferkenntnis aufgehoben und das Verwaltungsstrafverfahren gegen den Hegeobmann eingestellt.

Für den Landesvolksanwalt Mag. Florian Bachmayr-Heda war es angeblich unfassbar, dass eine Behörde den eigenen Gatter-Bescheid nicht vollziehe und forderte die Bezirkshauptmannschaft Bregenz öffentlich auf, ein Strafverfahren gegen den Hegeobmann einzuleiten. Postwendend begrüßte der Waldverein Vorarlberg die öffentlichen Interventionen von Landesvolksanwalt Florian Bachmayr-Heyda betreffend das Aufzeigen der Missstände im Mellental. Im anhängigen Verfahren wurde darauf hingewiesen, dass das Strafverfahren nicht auf Grund von Böswilligkeiten seitens der Behörde eingeleitet wurde, sondern auf Grund des Landesvolksanwaltes.

Es kann aus meiner Sicht schon erwartet werden, dass bevor öffentlich Amtsmissbräuche angedroht werden und ein Hegeobmann völlig zu Unrecht einem Strafverfahren mit einer Geld- und Ersatzfreiheitsstrafe ausgesetzt wird, im Vorhinein die rechtlichen Voraussetzungen geprüft werden,

zumal der Hegeobmann in gemeinsamen Gesprächen im Vorfeld – auch gegenüber dem Landesvolksanwalt – die rechtlichen Bestimmungen offenlegte.

Der Hegeobmann hält zwar ein positives Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes Vorarlberg in den Händen, er bleibt jedoch auch auf Kosten eines völlig unnötig inszenierten Verwaltungsverfahrens sitzen, die von keiner Stelle, weder von der belangten Behörde noch vom Landesvolksanwalt ersetzt werden. Darüber hinaus ist er zwischenzeitlich mit der Tatsache konfrontiert, dass gegen ihn ein weiteres Strafverfahren betreffend den Wildwintergatter im Mellental eingeleitet wurde. Der Streit um das Wildwintergatter im Mellental ist daher obwohl zwischenzeitlich ein eindeutiges Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes vorliegt, immer noch nicht beendet.

Als verfahrensbeteiligter Rechtsbeirat frage ich mich, ist dieses emotional getriebene „Hick-Hack“ auf dem Rücken eines verantwortungsbewussten Hegeobmannes einem Rechtsstaat noch würdig?

ZUM SACHVERHALT:

Mit einem Erstbescheid vom 29.07.1996 wurde im Mellental ein Rotwildgatter befristet bis zum 30.06.2027 und einem Winterbestand von 100 Stück Rotwild bewilligt. Dieser Bescheid wurde im Jahr 2020 betreffend die Auflage des Winterbestandes befristet auf drei Jahre dahingehend abgeändert, dass der Winterbestand maximal 150 Stück Rotwild betragen darf. Nach Ablauf dieser Befristung wurde von



der belangten Behörde keine weitere Beschränkung des Winterbestandes erlassen. Unstrittig war, dass im Wildwintergatter bei einer Rotwildzählung im Februar 2018 insgesamt 203 Stück Rotwild gezählt wurden.

Durch Intervention des Landesvolksanwalt Mag. Florian Bachmayr-Heda leitete die Bezirkshauptmannschaft Bregenz gegen den Hegeobmann ein Strafverfahren ein und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von EUR 300,00 und für den Fall ihrer Uneinbringlichkeit eine Ersatzfreiheitsstrafe von 6 Tagen und 6 Stunden. Vorgeworfen wurde, dass der Hegeobmann das Rotwildwintergatter nicht nach Maßgabe der jagdrechtlichen Vorschriften betreibt und aufgrund der Bestanderhebung der im Gatter vorgeschriebene Rotwildbestand nicht einhält.

BESCHWERDE DES HEGEOBMANNES:

Im Ergebnis wendete der Hegeobmann in seiner Beschwerde ein, dass ein Hegeobmann, der für die Hegege-



meinschaft für ein Wildwintergatter verantwortlich ist, nicht für die Einhaltung eines bestimmten Rotwildbestandes in einem Wildwintergatter strafbar gemacht werden kann, weil der Hegeobmann einen Zuzug von Rotwild in das Rotwildwintergatter nicht verschuldet oder einen Zuzug von Rotwild zur Einhaltung einer Auflage eines Gatterbescheides nicht verhindern kann. Für die Einhaltung eines bestimmten Rotwildbestandes könne ein Hegeobmann niemals zur Verantwortung herangezogen werden.

ERKENNTNIS DES LANDES- VERWALTUNGSGERICHTES IM SINNE DES HEGEOBMANNES:

Das Landesverwaltungsgericht zog im Ergebnis die Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes betreffend die Nichterfüllung von Abschussplänen heran. Ein Verschulden an der Nichterfüllung des bewilligten (vorgeschriebenen) Abschusses ist dann nicht gegeben, wenn die Erfüllung des Abschusses objektiv unmöglich ist. In diesem Fall könne dem Jagd-

übungsberechtigten die Nichteinhaltung des Abschusses verwaltungsstrafrechtlich mangels Verschulden nicht vorgeworfen werden.

Nichts anderes gilt nach Ansicht des Landesverwaltungsgerichtes Vorarlberg, wenn die Hegegemeinschaft, vertreten durch ihren Hegeobmann, die bescheidmäßige Auflage, im Wildwintergatter müsse ein bestimmter Wildbestand eingehalten werden, nicht einhält und die Einhaltung objektiv nicht möglich ist. Der Hegeobmann ist für einen Zuzug aus den benachbarten Jagdgebieten nicht verantwortlich und kann diesen Zuzug auch nicht verhindern. Durch festgestellte fünf Einsprünge im Rotwildwintergatter ist ein unkontrolliertes Einwechseln von Rotwild in das Wildwintergatter auch nach Schließung der Gattertüre möglich.

Das Landesverwaltungsgericht Vorarlberg stellte zudem sehr erfreulich fest, dass sowohl die Abschussplanung (§ 37 JagdG), als auch die Erlassung von Abschussplänen (§ 38 JagdG) in die Zuständigkeiten der Vorarlberger Landesregierung fallen. Die Erfüllung

der Abschusspläne (§ 39 JagdG) erfolgt durch die jeweiligen Jagdnutzungsberechtigten, wobei der Mindestabschuss der Wildregion ohnedies übererfüllt (120%) wurde. Weiters folgte das Landesverwaltungsgericht vollinhaltlich der Begründung des Hegeobmannes, wonach ein Rotwildbestand im Wildwintergatter nicht nur über die Abschusszahlen des Jagdgebietes in dem der Gatter situiert ist bestimmt werden kann, sondern vielmehr auch die Wechselbeziehungen zu den benachbarten Wildregionen maßgeblich sind.

Das Landesverwaltungsgericht hält daher fest, dass ein Verschulden gegenüber dem Hegeobmann auf Grund objektiver Unmöglichkeit der Einhaltung eines bestimmten Rotwildbestandes in einem Rotwildwintergatter nicht vorwerfbar ist und hob daher das Straferkenntnis auf.

KÜNFTIGE AUSWIRKUNGEN IM SINNE DER HEGEOBMÄNNER IN VORARLBERG:

Durch die nunmehr erste Entscheidung des Landesverwaltungsgerichtes Vorarlberg zur strafrechtlichen Verantwortung von Hegeobmännern ist klar gestellt, dass ein Hegeobmann nicht für die Einhaltung von Bestimmungen oder Auflagen verantwortlich ist, die für ihn objektiv nicht einhaltbar sind. Im Ergebnis mangelt es in diesen Fällen an einem vorwerfbaren Verschulden.

WEITERES STRAFVERFAHREN GEGEN DEN HEGEOBMANN EINGELEITET:

Etwa zu selben Zeit wurde gegen denselben Hegeobmann ein weiteres Strafverfahren betreffend das Rotwildgatter im Mellental eingeleitet. Die Hegegemeinschaft beschloss aufgrund der vorgenommenen Interventionen das Wildwintergatter nicht mehr länger zu betreiben und teilte dies der Bezirkshauptmannschaft Bregenz mit. Dem Hegeobmann wird jetzt unter anderem vorgeworfen, dass er es verabsäumte das Wildwintergatter zu schließen. Dagegen hat der Hegeobmann wiederum einen Einspruch eingelegt.

MMag. Dr. Tobias Gisinger



Wie aktiv sind
Vorarlbergs
Jungjägerinnen und
Jungjäger?

DAS ERSTE JAHR NACH DER JAGDPRÜFUNG ...

Jedes Jahr absolvieren in etwa 90 Personen den umfangreichen Vorbereitungslehrgang der Vorarlberger Jägerschule zur Absolvierung der Jagdprüfung an den Bezirkshauptmannschaften. Der „Jungjägerkurs“ erstreckt sich über einen Zeitraum von November bis April, jedes Frühjahr auch ein intensiver Blockkurs mit einer Dauer von 2,5 Wochen angeboten. Im Rahmen des Kurses als auch der Exkursionen und Praxiseinheiten wird von den Referenten versucht, die angehenden JungjägerInnen bestmöglich auf die abschließende Jagdprüfung und die darauf folgende Zeit vorzubereiten.

Der Großteil des jagdlichen Lernens erfolgt allerdings nach der, hoffentlich bestandenen, Jagdprüfung. Es beginnt die Zeit des eigentlichen Lernens, des Sammeln von jagdlichen Erfahrungen, des Lernens in der Praxis und natürlich auch aus den eigenen Fehlern.

Doch wie gestaltet sich der Einstieg in die Jagd für die JungjägerInnen? Welcher Anteil der AbsolventInnen übt die Jagd nun tatsächlich aus?

Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, wurde eine anonyme Online-Umfrage unter den Jungjägerin-

nen und Jungjägern der vergangenen Jahre durchgeführt mit dem Ziel, mehr Informationen über die Zeit nach der Jagdprüfung zu erhalten.

Wie aktiv sind Vorarlbergs JungjägerInnen nach bestandener Jagdprüfung?

Vier Prozent der Teilnehmer waren jünger als 20 Jahre, 47% 21 bis 40 Jahre, 44% 41 bis 60 Jahre und 5% älter als 60 Jahre.

WIE WURDEST DU AUF DEN JAGDKURS AUFMERKSAM?

In etwa ein Drittel wurde durch Kontakte innerhalb der Familie auf den Jagdkurs aufmerksam, bei beinahe der Hälfte erfolgte die erste Auseinandersetzung mit der Materie im Freundeskreis. Aber auch jagdliche Medien, insbesondere das Internet, stellen eine immer

größere Anlaufstelle zum Thema Jagd dar (20%).

WAS WAR DEINE INTENTION ZUR TEILNAHME AM JUNGJÄGERKURS?

Interessant sind bereits die Antworten auf eine der ersten Fragen, und zwar jener nach der Intention zur Absolvierung der Jagdausbildung. Hier gaben nur etwas weniger als die Hälfte der 200 Teilnehmer an, dass das Interesse an der aktiven Jagdausübung der Hauptgrund für die Jagdkursanmeldung war. Stattdessen war das generelle Interesse an der Natur und an den Wildtieren bei 50% ausschlaggebend für den Kursbesuch. Es zeigt sich auch hier, dass sich viele Menschen für die wesentlichen Inhalte der Jagd interessieren, selbst wenn sie selbst nicht aktiv jagen.

BESSERES VERSTÄNDNIS FÜR DIE ÖKOLOGISCHEN ZUSAMMENHÄNGE

Rückblickend gaben viele JungjägerInnen an, durch den Jagdkurs ein deutlich besseres Verständnis für die



Ein Großteil der AbsolventInnen gab an, durch den Jagdkurs ein wesentlich besseres Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur erhalten zu haben.

ökologischen Zusammenhänge in der Natur sowie für die Notwendigkeit der Jagd erhalten zu haben.

Dies zeigte sich auch bei der Auswertung der Fragen, welche sich mit den ersten jagdlichen Schritten nach der bestandenen Prüfung befassten. Durch die Antworten auf die Frage nach der Anzahl der erlegten Stücke Wild wird offensichtlich, dass sich die Einstellung zur aktiven Jagdausübung durch den Besuch der Jägerschule deutlich veränderte. Denn rund zwei Drittel der AbsolventInnen begaben sich auf die Jagd und konnten ein oder mehrere Stücke Wild erlegen.



MEIN ERSTES ERLEGTES STÜCK

Bei den ersten Erlegungen handelte

es sich mehrheitlich um den Abschuss von Reh- bzw. Raubwild (vorwiegend Fuchs) oder aber um die erfolgreiche Bejagung eines Murmeltiers.

Bei sieben JungjägerInnen stellte eine Gams die erste Beute dar, bei fünf ein Stück Rotwild und bei ebenso vielen ein Birkhahn.

Vereinzelt wurde zu Beginn der jagdlichen Lebens auf ein Stück Niederwild (Feldhase oder Stockente) geweidwerkt.

REGELMÄSSIGE AKTIVE JAGDAUSÜBUNG

Besonders erfreulich ist, dass es offenbar in zahlreichen Fällen nicht bei einer einmaligen Jagdeinladung auf das erste Stück bleibt, sondern daraus eine regelmäßige Jagdmöglichkeit entstand. So beantworteten 57 Prozent der Teilnehmer der Umfrage die Frage nach einer regelmäßigen Jagdmöglichkeit mit „Ja“. Immerhin ein Drittel davon ist bereits als PächterIn oder MitpächterIn in einem Revier vertreten. Der Großteil der Jagdmöglichkeiten beruht auf dem Besitz eines Begehungsscheines.

ICH SCHAFF MIR EINEN JAGDHUND AN...

Auch das Jagdhundewesen stößt bei den JungjägerInnen auf großes Interesse und dürfte somit auch in Zukunft gesichert sein. So sind rund ein Drittel der Teilnehmer bereits im Besitz eines jagdlich geführten Hundes bzw. haben dies in Zukunft vor.

WEITERBILDUNG IST GEFRAGT

Im Zuge der Befragung zeigte sich weiters deutlich der Wunsch nach einem größerem Weiterbildungsangebot im jagdlichen Bereich. Dieses Thema wurde von der Vorarlberger Jägerschaft bereits aufgegriffen und es werden, sobald es die aktuelle Covid-19-Situation zulässt, wieder verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

Termine und Inhalte werden auf unserer Homepage www.vjagd.at veröffentlicht.

Weidmannsdank allen Jungjägerinnen und Jungjägern für die Teilnahme an unserer Umfrage!

TIPPS ZUR FUCHSJAGD

Zehn hilfreiche Tipps für eine erfolgreiche Fuchsjagd

ERSTER TIPP: WENIGER IST MEHR

Alles was man benötigt ist eine Waffe, Fernglas, Sitzkissen und ein Messer. Mehr brauchte es nicht. Weniger ist mehr, denn alles was irgendwie knistert, knackt und Geräusche macht, hat auf dem Ansitz nichts verloren. Im Endeffekt profitiert der Fuchs, denn nur beim minimalsten Geräusch schwindet die Chance auf einen Anblick und wenn, dann währt er nur kurz.

ZWEITER TIPP: LUDERPLATZ IM FELD ANLEGEN

Luderplätze werden oft an Waldrändern oder auf Schneisen angelegt. Diese Plätze haben aber den Nachteil, dass der Fuchs seine Sinne voll einsetzen kann. Im Feld sind die Füchse viel vertrauter als im Wald, sie fühlen sich sicher. Der Hochsitz an einem Wegrand, am Ende einer Hecke oder in einer kleinen Baumgruppe, mitten im Feld, lässt eine weite Sicht zu. So kann man den Fuchs schon von weitem erkennen und sich fertigmachen.

DRITTER TIPP: IM ENTLEGENSTEN REVIERECK ZU LUDERN

Die Örtlichkeit, wo der Luderplatz angelegt ist, entscheidet bereits über Erfolg und Misserfolg. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Hauptpässe unberührt bleiben, sprich, sie sollten nicht überquert werden, außer man begibt sich bereits zur Mittagszeit auf den Hochsitz, wenn der Fuchs erst um Mitternacht erwartet wird.

VIERTER TIPP: IN RICHTIGER ENTFERNUNG ZU LUDERN

Welche Entfernung zum Ludern optimal ist, muss jeder für sich selbst



entscheiden. Je weiter er jedoch weg ist, desto weniger vernimmt der Fuchs die Geräusche. Oft geben die Örtlichkeiten die Distanz vor. Ein dunkler oder heller Fleck, je nach Mondstand, sticht besser ins Auge. Aber nie sollte ein Luderplatz weiter entfernt sein, als man zutraut, sicher zu treffen.

FÜNFTER TIPP: RICHTIGES LUDERN

Vermeintlich leicht zu erreichender Fraß bewirkt eher Vorsicht beim Fuchs, als dass er unbekümmert darauf zuschnürt. Ein Luderschacht, also ein in den Erdboden eingegrabenes Rohr, in welches gelegentlich Aufbrüche geworfen werden, machen einen Fuchs zwar neugierig, bringt ihn jedoch nicht dazu, diesen jede Nacht zu kontrollieren. Besser ist es, täglich frisches Luder auf einer größeren Fläche flach zu vergraben. Frolic, getrocknete Schweineohren oder Pansenstücke werden von den Füchsen sehr gerne angenommen. Auch Schlachtabfälle, Grillhendlknochen und dergleichen sind durchaus zum Ludern geeignet. Aber der absolute Renner sind geräucherte Fischköpfe. Oftmals wird ein Luderplatz zu früh für den Ansitz genutzt. Man sollte wirklich abwarten, bis die Stelle von mehreren

Füchsen angenommen wird, also bis hier richtig was los ist. Sobald das Luder verschwunden ist, steigert man Menge und Anzahl der Vergrabungsstellen. Alles wird für die Nacht X, für die lange Ansitznacht vorbereitet. Es ist uneffektiv, an einem Luderplatz einen Fuchs zu erlegen, ihn aufzunehmen und wieder heimfahren. Jeder später eintreffende Fuchs ist so nachhaltig vergrämt. Also: Viel und lange kirren, selten ansitzen.

SECHSTER TIPP: DEN MOND BERÜCKSICHTIGEN

Es ist wichtig, auf die Stellung des Mondes zu achten, denn nachts sind die Füchse beim Mondschein am besten zu erkennen. Was bedeutet, sie möglichst früh zu erkennen. Je nachdem, ob ich lieber auf einen Schatten schieße oder auf einem direkt beschienenen Fuchs, der durch das Mondlicht heller erscheint aber dadurch nicht mehr so gut sichtbar ist, ergibt sich auch die Richtung des Luderplatzes. Zusätzlicher Tipp. Bei Vollmond sind die Füchse noch vorsichtiger als sonst.

SIEBTER TIPP: KURZER ANMARSCH ZUM HOCHSITZ

Der Jagderfolg hängt oft schon von

der richtigen Wahl des Anmarschweges ab. Im Unterschied zum Rehwild kann ein Fuchs durch die menschliche Spur vergrämt werden. Menschliche Fährten die viele Stunden alt sind, findet ein Fuchs völlig normal und kümmert sich kaum darum. Hingegen die Menschenfährte die kurz zuvor entstanden ist, also durch den Fußmarsch zum Ansitz, vergrämt den Fuchs. Ratsam ist, mit dem Auto so nah wie möglich zum Ansitz fahren. Das ist keine Bequemlichkeit, sondern ist in diesem Fall absolut sinnvoll.

ACHTER TIPP: SICH RICHTIG ZU TARNEN

Füchse neigen dazu eine Reviereinrichtung zu durchschauen. Deshalb sollte mittels Kazzelluken und dergleichen dafür gesorgt werden, dass dem Fuchs der Durchblick verwehrt bleibt.

NEUNTER TIPP: EINE FAHRSPUR ANLEGEN

Mit einem Traktor oder einem Geländewagen wird eine Spur in den Tiefschnee gefahren. Am besten mitten über einen großen Acker oder ein weites Feld. Da Füchse sämtliche Äcker in der Nacht absuchen, queren sie irgendwann auch die Fahrspur. Sie sehen sie als bequemen Pass an und laufen fast durchweg neugierig auf der Spur entlang.

ZEHNTER TIPP: EINSETZEN VON HASENKLAGE ODER MAUSPFEIFCHEN

Der Fuchs nimmt Geräusche ausgezeichnet wahr. Aufgrund dessen, dass ein Geräusch sein Gehör den Bruchteil einer Sekunde früher erreicht als alles andere, ortet er die Richtung und die Quelle metergenau. Wenn der Fuchs zur Lockjagd zustehen soll, dann verwendet man im Wald allein ein Mauspfeifchen, nur auf weite Distanz eine Hasenklage. Falls man an einem Bach oder einem Gewässer ansitzt, den Entenlocker. Ein Fuchs, der auf die Töne der Hasenklage zusteht, sollte nicht gefehlt werden, sonst wird er nie wieder auf die verlockenden Töne eines verendenden Hasen hereinfallen.

Johannes Kaufmann



Füchse

Sieben Wollebällchen fliegen
auf die Mutter zu und kriegen
eine halbzerkaute Maus.
Machen schnell den Gar ihr aus.

Sieben Wollebällchen stürzen
aus dem Bau heraus und kürzen
einer Henn das Gefieder.
Keiner sah sie jemals wieder.

Sieben Wollebällchen flitzen
zu der Mutter, um die Zitzen
in dem Bauchfell zu erhaschen
und dort Muttermilch zu naschen.

Sieben Wollebällchen warten
auf die Mutter, die im Garten
und auf Feldern Mäuse jagt.
Und sie warten ganz verzagt.

Sieben Wollebällchen liegen
vor dem Bau, und es versiegen
ihre Lebenskräfte schnell.
Mutter war doch stets zur Stell?

Eine Fähe hängt im Eisen,
und sie stirbt den langen, leisen
Fallentod. Gebrochene Pfoten!
Fallenjagd gehört verboten!

Aus dem Buch „SA-Tierisch“ von Günther Ladstätter



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Adobe Stock



TIERISCHER BAUMEISTER

Vielleicht hast du auch schon einmal die von einem Biber kegelförmig abgenagten Stammreste gesehen. Mit seinen scharfen Zähnen fällt er dünne sowie ganz dicke Bäume. Das ist ihm einerlei, denn er gestaltet sich seine Welt, so wie sie ihm gefällt. Er ist der größte Baumeister unter den Nagetieren. Wenn er Bäume fällt und Dämme baut, ist das nicht immer zur Freude der Menschen.

WASSERDICHTER SCHARFZAHN

Mit seinen stolzen 30 Kilogramm ist der Biber das größte heimische Nagetier. Er ist sogar schwerer als unser Rehwild. Der Scharfzahn hat ein sehr dichtes und wasserabweisendes Fell, das ihn hervorragend vor Kälte schützt. Perfekt zum Schwimmen sind auch seine Schwimmhäute an den Hinterfüßen und der beschuppte abgeflachte Schwanz.



FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Wie nennt man die Wohnung des Bibers?

¹ Mit seinen langen Zähnen ist der Biber das größte heimische ... ?

⁴ Wie nennt der Jäger die Ohren des Bibers?

⁵ Weswegen wurde der Biber früher so bejagt?

⁷ Auf welchem Kontinent ist der Biber geschützt?

Wie nennt man den beschuppten Schwanz des Bibers?

1 2 3 4 5

Sende deine Lösung an: info@vjjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe September / Oktober 2020: SCHLEIER

Ein Biber hat immer viel zu tun und ist ständig im Umbau. Soviel bauen und nagen gibt aber auch ordentlich Hunger. Biber sind Pflanzenfresser und ernähren sich gerne von Wasserpflanzen, Wurzelknollen und Grünzeug. Wenn es im Winter kein frisches Grün zum Fressen gibt, fällt er auch Bäume, um an die nährstoffreiche Rinde heranzukommen.



JÄGERSPRACHE

- Wohnung des Bibers = **Kessel**
- Einstieg ins Wasser = **Biberrutsche**
- Ohren = **Lauscher**
- Augen = **Seher**
- Fell = **Balg**



UNBEZWINGBARE BIBER-BURG

Die Biberburg ist das Heim des Bibers, in der er auch seine Jungen zur Welt bringt. Sie besteht aus Ästen und Zweigen und das innere Nest liegt stets über dem Wasserspiegel im Trockenen. Damit aber die Eingänge gut geschützt sind, befinden sich diese unter Wasser. So kann er in seine Wohnung tauchen und Fressfeinde haben keinen Zugang. Damit die Eingänge auch unter Wasser bleiben, baut er manchmal Dämme. Dabei entstehen aus kleinen Flüssen kleine Seen, die für andere Tierarten wieder Lebensraum sein können.



Biber leben gerne in Familienverbänden und besetzen dann auch angrenzende Reviere. Bei uns in Vorarlberg fühlt sich der kleine pelzige Scharfzahn sichtlich wohl und es gibt wieder einige Biber im Ländle. Früher wurde er wegen seines wertvollen Pelzes stark bejagt. Mitte des 19. Jahrhunderts war er fast völlig ausgerottet. Heute ist der Biber in ganz Europa geschützt.



Mit einer gemeinsamen Wilddatenbank will die Landesjägermeisterkonferenz als Expertengremium die Stimme für die heimischen Wildtiere erheben und mit wissenschaftlich fundierten Daten auf die österreichweiten Herausforderungen zum stetig rückläufigen Lebensraum aufzeigen.

Die vierte ordentliche Landesjägermeisterkonferenz hat am 5. - 6. Oktober in Gols im Burgenland stattgefunden. Das Ergebnis der Konferenz der Landesjägermeister Österreichs, ist die Forderung nach definierten Wildruhezonen sowie der Aufbau einer österreichweiten & wissenschaftlich fundierten Wilddatenbank zu allen jagdbaren Wildarten. Dadurch soll zunächst eine Übersicht zur Verbreitung

der heimischen Wildarten Hand in Hand mit einer Lebensraumbewertung erstellt – und damit eine Wissensbasis zur Erarbeitung nachhaltiger Lösungen geschaffen werden.

„Unsere heimischen Wildtiere haben jedes Jahr weniger Lebensraum zur Verfügung, da weiterhin jährlich Flächen von rund 11.000 Fußballfeldern verbaut werden. Zum Erhalt der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft braucht es endlich, im Rahmen einer ökologischen Raumplanung, klar definierte Wildruhezonen auf der Basis zuverlässiger wissenschaftlicher Wilddaten“, fasst JAGD ÖSTERREICH-Präsident Ing. Roman Leitner das Ergebnis der Landesjägermeisterkonferenz zusammen.

ZUKÜNFTIGE THEMENSCHWERPUNKTE

Das Expertengremium für die heimischen Wildtiere beschäftigte sich in seiner 2-tägigen Konferenz mit zahlreichen Fragestellungen zu den Herausforderungen und den Thematiken rund um die heimischen Wildarten. So wurde der Ausbau der jagdlichen For-

schung, der Aufbau einer einheitlichen und gemeinsamen Wilddatenbank sowie die zukünftige Ausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) besprochen.

WISSENSCHAFTLICHE WILDDATENBANK

Im Rahmen der Landesjägermeisterkonferenz haben die LandesgeschäftsführerInnen der Landesjagdverbände die Basis für eine gemeinsame & wissenschaftlich fundierte Wilddatenbank erarbeitet. Die Datenbank soll in Zukunft eine österreichweite Übersicht zu allen heimischen und jagdbaren Wildtieren bieten. Mit dieser Maßnahme soll zum einen eine Wissensbasis für alle interessierten Naturgenießer geschaffen werden und zum anderen der Grundsatz der jagdlichen Bewirtschaftung – dem Schutz durch Nutzen, also dem Erhalt der Artenvielfalt durch nachhaltige Jagd – dargelegt werden. So sollen auf Basis der gesammelten Daten lebensraumverbessernde Maßnahmen getroffen werden, die allen heimischen Wildarten helfen und diese für kommende Generationen erhalten.



ÖSTERREICHISCHE JÄGERSCHAFTSSCHIESSEN 2020 IN SALZBURG

Das Vorarlberger Team mit dem Salzburger
LJM Max Mayr-Melnhof

Albert Deuring holte sich den Sieg in der jagdlichen Kugel, mit drei weiteren Vorarlberger Schützen unter den ersten 12.

Eigentlich wäre turnusmäßig das Burgenland an der Reihe gewesen, um das Jägerschaftsschießen zu organisieren. Aufgrund von baulichen Maßnahmen an der gewünschten Schießstätte in Pinkafeld hat das Burgenland gebeten, die Bundesmeisterschaften im kommenden Jahr zusammen mit dem 100-Jahr-Jubiläum des Landes Burgenland ausrichten zu dürfen. Die Salzburger Jägerschaft mit dem LJM Max Mayr-Melnhof hat sich spontan bereit erklärt, diesen traditionellen Wettbewerb außertourlich in Salzburg zu organisieren und nicht einfach ausfallen zu lassen.

Alle Bundesländer waren nicht nur einverstanden, sondern sogar froh, dass dies so kurzfristig und spontan möglich war. Wie gewohnt war es ein sehr schöner Anlass in einem traditionellen Rahmen unter der Beteiligung von allen Bundesländern.

Das Schießprogramm bestand neben den gewohnt 50 Tauben in einem Jagdparcours aus 20 Schuss jagdlicher Kugel auf den Rehbock stehend angestrichen und den Fuchs liegend frei (jeweils auf 100 m) sowie auf den Gamsbock sowohl sitzend wie auch stehend angestrichen auf 200 m.

Albert Deuring sicherte sich mit herausragenden **199 Ringen den Tagessieg in der Kugelwertung**. Die sehr gute Treffsicherheit der Vorarlberger Kugelschützen wurde durch die weiteren **Plätze 4** (Dr. Heinz Hagen), **7** (Martin Rhomberg) und **12** (Peter Tabernig) herausgehoben.

Mit einem sehr guten Tontaubenergebnis (43 von 50 Tauben) konnte sich **Dr. Heinz Hagen** in der **Jagdlichen Kombinationswertung** sogar den ganz beachtlichen **5. Rang** sichern.

Im neu errichteten Tontaubensstand neben dem bestehenden Schieß-



zentrum Stegenwald fanden sich die anderen Teammitglieder (neben den genannten Schützen waren noch Erich Hollenstein und Stefan Rhomberg in der Mannschaft) nicht wie gewohnt zurecht, weshalb in der Gesamtwertung das Team Vorarlberg nur den 9. Platz erreichte.

Wir alle hoffen, dass im neuen Jahr wieder ein geordneter Schießbetrieb und somit eine Durchführung sowohl von Landesmeisterschaften wie auch von Qualifikationsschießen stattfinden kann und damit ein schlagkräftiges Team für das Burgenland gefunden werden kann.

Mit Schützenheil und Weidmannsheil
Dr. Heinz Hagen, Landesschießreferent



NATURWACHT INFORMIERT: MÜLL IN WALD UND FLUR

Herbst ist die Zeit der Ernte und der Vorbereitung auf den Winter. Dazu gehören neben dem Aufsammeln von Obst und Nüssen auch das Zusammenrechen von Blättern und das Zurückschneiden von Stauden. Doch wohin mit dem ganzen

Pflanzenmaterial? Auf jeder Gemeinde oder in jedem Gemeindeverband gibt es eine Sammelstelle für Grünschnitt und Gartenabfälle.

Es mehren sich aber die Probleme mit dem illegalen Ablagern von Grünmüll in der Natur. Gerade in

Gemeinden, in denen die Abgabe des Grünschnitts kostenpflichtig ist, ist dies zu beobachten. Auch wenn man meinen könnte, dass das Pflanzenmaterial ja sowieso verrottet, ist das Ablagern in der freien Natur nicht unproblematisch. So sind viele Gartenpflanzen bei uns nicht heimisch und können sich auch außerhalb von Gärten vermehren. Durch das Entsorgen von Gartenabfällen können diese in die Natur eingebracht werden, von wo aus sie sich dann auch in sensible Lebensräume wie Streuwiesen ausbreiten und dort die heimischen Arten verdrängen können. Gerade invasive Neophyten wie japanischer Knöterich, Goldrute und Drüsiges Springkraut wurden und werden durch das illegale Ablagern von Grünmüll zusätzlich verbreitet. Hinzu kommt, dass bei vielen Arten neben den Samen auch Teile der Pflanze wieder austreiben können, wie zum Beispiel beim Japan-Knöterich. Dort reicht schon ein kleines Stück der Pflanze für den Wiederaustrieb.

Durch die illegale Entsorgung von Grünmüll werden aber immer wieder auch neue, potenziell invasive Arten in





die Natur ausgebracht. Beste Beispiele dafür sind Sommerlieder, Kirschlorbeer und Armenische Brombeere, die sich mittlerweile im Land selbstständig ausbreiten.

Aber nicht nur das Ablagern von Gartenabfällen bereitet in der Natur große Probleme. Auch das Wegwerfen von anderem Müll verunstaltet unsere Landschaft und gefährdet Tier- und Pflanzenarten. Neben dem überall sichtbaren Plastikmüll aus Verpackungen und PET-Flaschen werden auch viele andere Sachen achtlos weggeworfen. So gehen vorsichtige Schätzungen davon aus, dass in Österreich alleine 499 Tonnen an Zigarettenstummeln in der Natur landen. Das entspricht 2,9 Milliarden Stück. Die meisten Filter bestehen aus Plastik, der 10-15 Jahre benötigt, bis er sich zu Mikroplastik zersetzt. Beim Abbau werden zusätzlich viele umweltschädliche Schadstoffe freigesetzt wie Schwermetalle und Teer, die ins Grundwasser gelangen könnten. Gerade im Gebirge fallen zudem Taschentücher auf, die als Kloppapierersatz verwendet und liegen gelassen werden. Da in den letzten Jahren

die Reißfestigkeit und die Lagenanzahl zugenommen hat, braucht es vor allem im Hochgebirge ein bis sieben Jahre bis diese verrottet sind. Auch bei Firmenfeiern, Hochzeiten etc. steigen gelassene Luftballons landen irgendwann als Müll in der Natur. Neben den Plastikschnüren, in denen sich Tiere verheddern können, zersetzen sich auch als biologisch abbaubar betitelte Naturkautschuk-Ballons jahrelang nicht. Diese Luftballonreste werden von Tieren mit Nahrung verwechselt und können zu deren Tod führen. Zudem ist die Verwendung von LED-Lämpchen in Ballons sehr kritisch zu sehen.

Laut dem Naturschutzgesetz darf Natur und Landschaft durch das Wegwerfen oder Ablagern von Abfällen aller Art außerhalb der dafür eingerichteten Plätze nicht beeinträchtigt oder verunstaltet werden. Im Uferschutzbereich von Gewässern (10 Meter in bebauten Bereichen, 20 Meter außerhalb, Seen 50 Meter) ist das Ablagern von Material jeder Art bewilligungspflichtig. Nach dem Forstgesetz liegt sogar eine Waldverwüstung vor, wenn Abfall (wie Müll, Gerümpel und Klärschlamm) im Wald abgelagert wird. Auch nach dem Abfallwirtschaftsgesetz ist das Ablagern von Abfall verboten. Wenn der Verursacher nicht eruiert werden kann, ist in den meisten Fällen der Grundeigentümer für die Entfernung des Mülls zuständig.

FAUSTREGEL:

Das Ablagern und Wegwerfen von Müll ist aufgrund von mehreren gesetzlichen Bestimmungen verboten. Bei unbekanntem Verursacher ist in den meisten Fällen der Grundeigentümer für die Entsorgung zuständig. Illegale Grünmüll-Deponien führt zur Verbreitung von nicht heimischen Pflanzenarten.

Johanna Kronberger

AKTION

TIKKA JUNGJÄGER-SET mit Steiner Ranger 3-12x56



statt 3.100,-
 nur **2.649,-**

Die Tikka T3x Lite ist die ideale Allround- und Einsteigerwaffe mit unschlagbarem Preis-Leistungs-Verhältnis - nicht nur für Jungjäger! Die kurze Ausführung mit 51 cm Lauflänge und Mündungsgewinde M14x1 eignet sich optimal für den Einsatz mit Schalldämpfer. Das Steiner Ranger 3-12x56 ist ein leistungsstarkes Allroundzielfernrohr für Ansitz und Nachtjagd mit Leuchtabsehn.

+ Montage, Montieren und Einschießen

JETZT
 NEU

Eigener Büchsenmacher
in unserer Filiale Rankweil!

Kettner

14 x in Österreich und auch in...

Bahnhofstrasse 13
Vinomnacenter, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 490

www.kettner.com

ZU EHREN DES HEILIGEN HUBERTUS

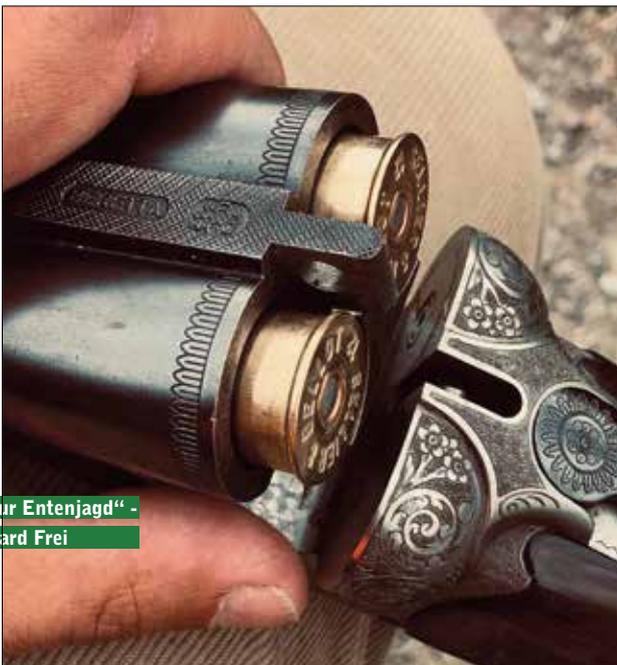
Das malerische Zugertal wurde bei der Hubertusfeier wieder einmal seinem Namen mehr als gerecht.

Das Zuger Äpele und die Martinskapelle zeigten sich von ihrer schönsten Seite und begrüßten Jäger und Freunde der Jagd zur diesjährigen Hubertusfeier. Herrliches Herbstwetter lockte auch in diesem Jahr viele Besucher ins Zugertal, die sich mit Abstand auf der Wiese vor der Kapelle platzierten. Vor der Martinskapelle errichtete das Lecher Jägerteam rund um Reinhard Moosbrugger einen Altar. Daneben fanden der Hubertushirsch und die Hubertusgams einen gebührenden Platz und wurden stolz den Besuchern präsentiert. Der Hirsch wurde von Bernd Hasis im Jagdgebiet Lech 1 und die Gams von Primar Wolfgang Hofmann im Revier Rauher Staffel erlegt. Die Feldmesse wurde von den Jagdhornbläsern der Bezirksgruppe Bludenz umrahmt. Pfarrer Pater Adrian zelebrierte einen ehrenden und humorvollen Gottesdienst und wies auf die verantwortungsvolle Arbeit der Jäger hin. Er stellte den Gottesdienst unter das Motto „Gemeinschaft leben im Hin-



blick auf die Jagd“ und betonte, dass jeder Verantwortung übernehmen muss. Hegeobmann Bernd Fischer bedankte sich bei allen Jägern für ihre harte Arbeit, die sie in Gottes Natur verrichten. Einen besonderen Dank richtete er an Reinhard Moosbrugger, der der Motor und die Energie der Hubertusfeier ist. Wildbiologe Hubert Schatz redete den Jägern ordentlich ins Gewissen. Er betonte, dass man als Jäger zur Kultur stehen und immer wieder die inne-

ren Werte überprüfen muss. „Weniger Sachkompetenz und mehr Sinnkompetenz wäre wünschenswert. Man muss auf der Jagd staunen können, die einzelnen Schönheiten der Natur bewundern. Jeder Jäger hat mit dem Kostbarsten zu tun, was der Schöpfer gegeben hat“, so seine mahnenden Worte. Auch Ludwig Muxel bedankte sich bei den Jägern für ihre verantwortungsvolle Arbeit und betonte den großen Wert des Schutzes der Lebensräume aller.



„Bereit zur Entenjagd“ -
Dr. Bernhard Frei

SCHUSSZEITEN

für die Monate November und Dezember 2020

In den Monaten November und Dezember darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

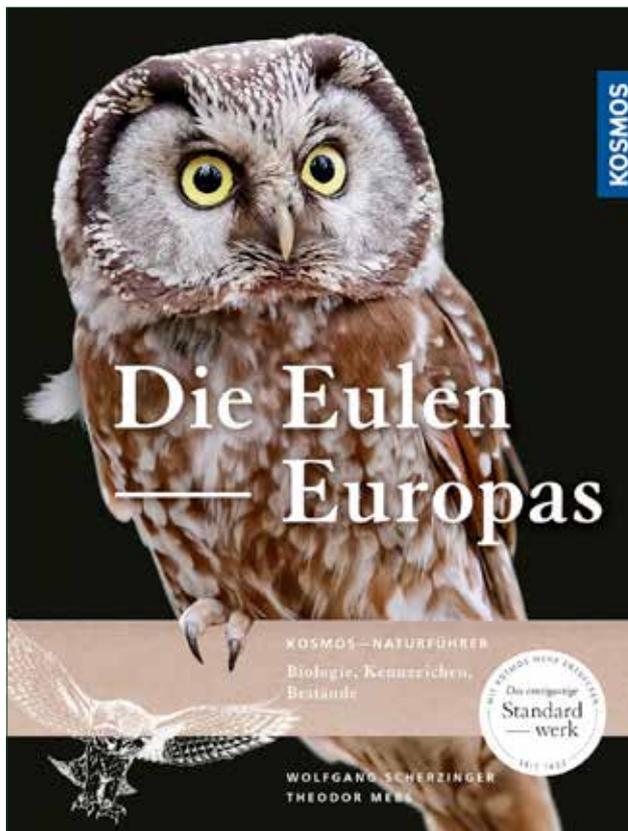
Rotwild Hirsche der Klasse I und IIb (bis 15.11.), Hirsche der Klasse III (bis 30.11.), Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer, führende Tiere und Kälber, Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone), Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen, führende Rehgeißen und Kitz

Gamswild Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze

Steinwild Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze (bis 15.12.) Feld- und Schneehasen, Dachse, Jungfüchse, Füchse, Haus- oder Steinmarder, Schneehühner, Fasane, Ringeltauben, Türkentauben, Waldschnepfen, Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten, Blässhühner

BÜCHERECKE



DIE EULEN EUROPAS BIOLOGIE, KENNZEICHEN, BESTÄNDE

Gebundene Ausgabe

Theodor Mebs, Wolfgang Scherzinger

278x205x36mm
(LxBxH)

3. Auflage 2020 416 S.

325 Farbfotos,
6 SW-Fotos,
geb.

Preis:

88,- EUR

inkl. MwSt. zzgl.

Versand

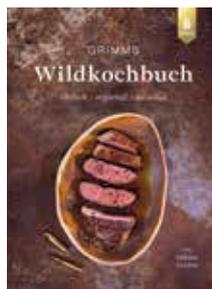
KOSMO,
EAN: 9783440159842 Art.-
Nr.: 15984

- Das Standardwerk und aktuellste Buch zu allen 13 Eulenarten Europas.
- Mit Verbreitungskarten und aktuellen Bestandszahlen.
- Mit Informationen zum Arten- und Biotopschutz.

KOSMOS

GRIMMS WILDKOCHBUCH EHRlich – REGIONAL – SAISONAL

Fabian Grimm



224 S.
169 Farbfotos
geb.
Preis:
30,- EUR (D)
30,90 EUR (A)
Schweiz:
37,50 CHF

Verlag Eugen Ulmer,
2020
ISBN 978-3-8186-1037-1
ET 17.09.2020

Gutes Fleisch – ehrlich,
regional, saisonal

Der Jäger und Wildfood-Blogger Fabian Grimm war aufgrund ethischer Bedenken jahrelang Vegetarier – dann entschloss er sich, den Jagdschein zu machen. Warum er jagt? Weil er Fleisch essen möchte, für dessen Herstellung er selbst die volle Verantwortung trägt. Leicht macht er es sich dabei nicht. In **Grimms Wildkochbuch** (Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2020)

stellt er sich überaus reflektiert auch sehr kritischen Fragen. Nach der Lektüre ist sein Handeln nicht nur nachvollziehbar, sondern überzeugend. Jagen, sammeln und draußen zu sein, ist ein gutes Lebensgefühl.

Fabian Grimms Freude, ein Lebensmittel von Anfang an selbst herzustellen, steckt auch in seinen Wildrezepten. Grimm kombiniert Wildfleisch mit Springkraut, wildem Hopfen, Buchweizen, Mädesüß – den Samen, Nüssen, Pilzen, Kräutern und Früchten, die er je nach Jahreszeit in seinem Revier findet. In **Grimms Wildkochbuch** stellt er ehrliche, gleichzeitig moderne Wild-Gerichte vor, die durch wenige, präzise eingesetzte Aromen bestechen: Rehschulter mit Kirschen im Heubett, Reh-Kartoffel-Klopse mit Beifuß und Traubenkirsch-Gelee, Hopfengulasch, dicke Steaks aus der Rehkeule mit Whiskeybutter und Brombeerchutney.

Fabian Grimm zeigt in über 50 Re-

zepten herausragende und gleichzeitig verständliche Kochkunst. Es vermittelt ein tiefes Wissen über das Verhalten und den Lebensraum der Tiere im Wald und gibt Antworten auf wichtige Fragen zur Fleischqualität, Küchenpraxis und dem Einkauf von Wild.

Das Programm des **Verlag Eugen Ulmer** in Stuttgart umfasst 22 Fachzeitschriften und rund 1.600 Buchtitel sowie ein breites Angebot digitaler Medien und Dienstleistungen. Schwerpunkte liegen auf dem Themenbereich angewandte Naturwissenschaften: Im Verlag erscheinen Ratgeber und Fachbücher zu den Themen Garten und Pflanzen, Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaft, Selbermachen, Nutz- und Heimtiere, Ökologie und Naturschutz sowie Forstwirtschaft.

Buch-Bestellung

Bestellen Sie in Ihrer Buchhandlung
oder im Ulmer-Onlineshop
unter
www.ulmer.de

REH-KARTOFFEL-KLOPSE MIT BEIFUSS UND TRAUBENKIRSCH-GELEE

Zutaten

für 6 Personen

GELEE:

- reife, schwarzrote Früchte der spätblühenden Traubenkirsche
- Gelierzucker 3:1

KLOPSE:

- 1.000 g Hackfleisch vom Reh,
- größte Scheibe (Bauchlappen, Rippenfleisch und Abschnitte)
- 500 g Kartoffeln (mehligkochend)
- 125 g Butter
- 2 Schalotten, fein gewürfelt
- 4 Eier
- 2–3 Zweige Beifuß, Blätter gehackt
- Salz, schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- neutrales Bratöl

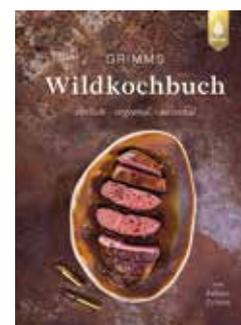
BEIFUSS-KARTOFFELCHIPS:

- 2 festkochende Kartoffeln
- 2 Zweige Beifuß
- Butter

VARIATION:

In Regionen, in denen die spätblühende Traubenkirsche (noch) nicht vorkommt, bietet ein Gelee aus zwei Dritteln schwarzen Holunderbeeren und einem Drittel „Vogelbeeren“ von der Eberesche ein ähnlich bittersüßes Geschmackserlebnis.

Ein klassisches Gericht ist Rehbraten mit Kartoffelklößen und Preiselbeeren als Beilage und wegen der fettreichen Sauce vielleicht ein wenig Beifuß für die Verdauung ... Ich bereite meine Beute ehrlich gesagt nur selten so traditionell zu. Diese Minibuletten greifen aber doch einige Elemente des Bratens auf: Das Fleisch wird mit Kartoffeln gemischt, das macht die Klopse luftiger und milder, dazu gibt es bittersüßes Gelee aus den Früchten der spätblühenden Traubenkirsche. Und sogar der Beifuß ist dabei, selbst gesammelt am Rand eines Feldwegs.



Das Rezept stammt von Fabian Grimm aus „Grimms Wildkochbuch“, Verlag E. Ulmer

Guten Appetit!





REHSULZ AUF VOGERLSALAT

Zutaten

- 400 g Rehfleisch
- 80 g Wurzelwerk
- 1-2 Essiggurkerl
- 12 Blatt Gelatine
- 1/2 l Wildfond
- 1 EL Apfelessig
- Schnittlauch
- Salz und Pfeffer

Wildfond

- 1 Rehhals und/oder 1 Rehschulter (mit Knochen)
- 2-3 l Wasser
- Gewürze grob zerstoßen (Wacholderbeeren, Pimentkörner, Pfefferkörner, Nelken, Koriandersaat, Lorbeerblatt)
- 2 Knoblauchzehen
- 1 Zwiebel halbiert und Schnittstelle gebräunt
- Kräuter (Thymian, Rosmarin, Petersilie, Liebstöckel)
- Wurzelgemüseschalen
- 50 g Lauch
- Salz

ZUBEREITUNG

Das Rehfleisch in einen großen Topf geben, mit Wasser auffüllen und langsam aufkochen. Wurzelgemüseschalen, Lauch, Kräuter, Gewürze, angebräunte Zwiebelhälften und Knoblauch hinzufügen und leicht wallend ca. 3 Stunden kochen lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Fleisch herausnehmen und abkühlen lassen, danach von Knochen und Knorpeln lösen und in nicht zu kleine Würfel schneiden.

Wildfond inzwischen abseihen, 1/2 l davon in einen Topf geben und in Würfel geschnittenes Wurzelwerk dazugeben. Das Gemüse bissfest kochen.

Gelatine in kaltem Wasser ca. 5 Minuten einweichen, danach gut ausdrücken und in den noch heißen Wildfond unterrühren.

Das Fleisch und klein geschnittene Essiggurkerl der Sulzmasse beimengen, mit Salz, Pfeffer, Apfelessig und Schnittlauch kräftig abschmecken und in eine mit Klarsichtfolie ausge-

legte Form gießen. Die Form leicht auf den Tisch klopfen, damit sich die Sulzmasse gut verteilt. Über Nacht erkalten lassen.

Am nächsten Tag die Rehsulz in dicke Scheiben schneiden und auf einem mit Apfelessig und Kernöl marinierten Vogerlsalat sowie mit fein geschnittenen Zwiebelringen anrichten.

Tipp: Die Sulz kann man genauso gut mit Wildschwein, Hirsch, Hase, Wildente oder Fasan zubereiten. Anstatt in die Form kann man die Sulz in kleine Sturzgläser füllen und so portionsweise anrichten.

Guten Appetit!

Das Rezept stammt von Dr. Elena Huber – Venatio. Wildspezialitäten aus Jägerhand

HOHER GEISTLICHER JAGDGAST AUF MURMELJAGD

Auf Initiative von Alt-Bezirksjägermeister-Stv. OSR Roland Moos durfte die Hinterwälder Jägerschaft einen bekannten und sehr beliebten Vertreter der hohen Geistlichkeit – und zwar den Militärpfarrer Generaldechant Mag. Dietmar Gopp OCist, vom Kommando Luftstreitkräfte in Salzburg – zur Murmeljagd begrüßen. Pater Dietmar, zugehörend zum Konvent der Zisterzienserabtei Kloster Mehrerau, ist nicht nur Seelsorger, sondern auch ein begnadeter Hubertusprediger und passionierter Jäger. Im herrlichen Gebirgsrevier Eigenjagd Äpele-Neuboden der Fam. Ambros Moosmann, in unmittelbarer Nähe zum Körbersee, konnte Pater Dietmar mit professioneller Pirschbegleitung von ROJ HM Melchior Bär nach längerem Ansitz einen kapitalen Murmelbär zur Strecke bringen.

Groß war die Freude über das Weidmannsheil in dieser schönen herbstlichen Naturkulisse des Hochtannbergs. Mit einem kleinen Umtrunk auf der Melkalpe Batzen fand der jagdliche Erlebnistag für den Geistlichen und alle Beteiligten einen würdigen Abschluss. Weidmannsdank und Weidmannsheil.

Alt-BJM-Stv. OSR Roland Moos



ROJ HM Melchior Bär und
Pater Dietmar Gopp, OCist



Fliesen, Öfen & Naturstein
www.gort.at



LEHMWAND

FÜR DIE
PERFEKTE
HEGESCHAU
ZUHAUSE



alex' malerkiste



0664 46 10 344

www.alex-malerkiste.at



ABSAGE JÄGERBALL 2021

Eine Durchführung des 100. Jägerballs wäre angesichts der aktuellen Situation unverantwortlich.

Der 100. Jägerball – Ball vom Grünen Kreuz, geplant am 25. Jänner 2021, in der Wiener Hofburg und Spanischen Hofreitschule wird wegen COVID-19 abgesagt!

„Schweren Herzens geben wir bekannt, dass der Jägerball, ein alljährliches Highlight der österreichischen Ballsaison, 2021 nicht stattfinden wird. Wir übernehmen damit unseren Gästen und allen Mitwirkenden gegenüber Verantwortung, da die Gesundheit das höchste Gut ist“, so der Vorstand des Vereins Grünes Kreuz nach der gemeinsamen Entscheidung.

Eine rauschende Ballnacht, bei welcher sich knapp 5.000 Gäste sowohl auf die Pirsch nach menschlichen Begegnungen machen als auch bis 05.00 Uhr morgens das Tanzbein schwingen, ist in Zeiten der Corona-Pandemie undenkbar. Gerade der 100. Jägerball soll ein unvergessliches Erlebnis für unsere Gäste sein! Ein fulminantes Programm und besondere Highlights sind für den Jubiläums-Jägerball im Folgejahr geplant.

„Mit einem optimistischen Blick in die Zukunft soll der 100. Jägerball traditionell am letzten Montag im Jänner, dem 31. Jänner 2022, stattfinden! Frei nach dem Motto „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ freuen wir uns schon jetzt, unsere Gäste wohlauf in den prunkvollen Räumlichkeiten der Wiener Hofburg wiederzusehen!“ so der Vorstand des Vereines Grünes Kreuz abschließend.



www.elektrowilli.at





WIR GRATULIEREN ZUM

65. GEBURTSTAG

HM RJ Gilbert Meyer, Raggal
Irmi RUF, Hirschegg
Kurt Schneider, Höchst
Severin Kobald, Fraxern
Hubert Stadler, Lochau

70. GEBURTSTAG

Dr. Hans Peter Schaller, Vandans
Niklaus Batlogg, Bludenz
Otti Stefflitsch, Riezlern
Wilhelm Müller, Mäder

75. GEBURTSTAG

Rudi Brändle, Rankweil
Hannes Hainzl, Hörbranz
Alfred Carl Studer, Vaduz

80. GEBURTSTAG

Walter Fritsche, Mellau

81. GEBURTSTAG

Dkfm. Iwan Wagner, Sulz-Röthis
Oswald Bühler, Mauren - FL
Guido Burtscher, Raggal
Max Girardi, Brand
Othmar Jäger, Bregenz
Manfred Allmaier, Bregenz
Dr. F.A.H.Eggeling Graf zu Brandis,
Regensburg - DE

83. GEBURTSTAG

Alt-BJM Siegfried Winsauer,
Feldkirch-Tosters
Josef Bischof, Riezlern
Alt-BJM DI Hansjörg Zangerl, Bregenz
Ing. Kurt Mäser, Bregenz
Heinz Alfred Roduner,
Birmensdorf - CH

84. GEBURTSTAG

Hubert Schwärzler, Wolfurt
Reinhard Vith, Batschuns
Dr. Thomas Krayenbühl; Jona - CH

85. GEBURTSTAG

Ferdinand Nikolussi, Klösterle
Arnold Baratto, Feldkirch
Manfred Santer, Langen a. A.

86. GEBURTSTAG

Armin Plattner, Sulz-Röthis

87. GEBURTSTAG

Harald Haller, Mellau
Franz Ludescher, Sulz-Röthis
Karl Gabriel, Nüziders

89. GEBURTSTAG

Otto Hartmann, Blons

90. GEBURTSTAG

Jakob Zauser, Schopperrau
Hans Hefel, Schwarzach

91. GEBURTSTAG

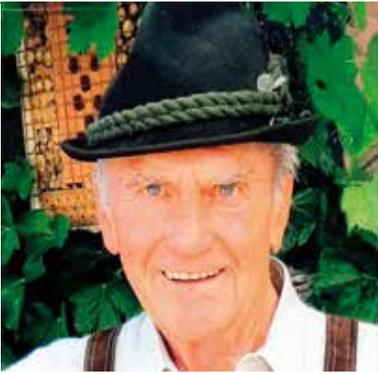
Siegfried Zwischenbrugger, Klaus
Alt-BJM Dipl.Ing. Werner Burtscher,
Bludenz

94. GEBURTSTAG

Hannes Kaufmann, Bludenz

95. GEBURTSTAG

Ing. Walter Zumtobel, Dornbirn



Mit Bertwin Koch ist ein geschätzter Jagdkamerad am 15. September 2020 verstorben. Bertwin wurde am 12. Mai 1940 in Mäder geboren, als viertes Kind von Hermine und Siegfried Koch. Er war bis zum Ableben Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft und wurde mit dem Golden Ehrenzeichen für seine Treue ausgezeichnet. Das Interesse an der Natur bewegte ihn, die Jagdprüfung zu machen, die er erfolgreich ablegte. Zuerst konnte er im Jagdgebiet in seiner

Nachruf

BERTWIN KOCH

Heimatgemeinde jagen, dann kamen Freunde und Jagdkollegen in Nenzing dazu, die die Jagd mit ihm teilten. Als im Jahr 1990 die Jagd Neuwald neu zur Verpachtung ausgeschrieben wurde, wechselte er das Jagdgebiet und pachtet diese Jagd. 30 Jahre lang hegte und pflegte er das Jagdgebiet. Wie oft fuhr er doch ins Jagdrevier Neuwald, baute unzählige Hochsitze oder hielt die Jagdhütte in Stand. Immer fand er irgendwo eine Arbeit oder hatte eine Idee, wie man etwas verbessern konnte. So baute er die Jagdhütte in Neuwald zu einem gemütlichen Treff aus, wo gemeinsam viele schöne Stunden und mancher Hock mit Jassen verbracht wurde. Wenn er von seiner Jagd erzählte und schwärmte, leuchteten seine Augen. Als leidenschaftlicher

Jäger zeigte er uns aber auch immer, dass es nicht nur um das Erlegen von Tieren, sondern mehr um den Erhalt der Natur geht. Durch die Jagd entstanden auch sehr viele Freundschaften. Nicht nur hier im Ländle, besondere Verbindungen entstanden mit Jagdkollegen aus der Schweiz.

Bertwin zeigte sich immer als großzügiger Jagdpächter und ermöglichte vielen ein schönes Jagderlebnis bzw. einen Abschuss. Bertwin, Du liebtest das Wild und liebtest den Wald, Du liebtest das Leben in jeder Gestalt. Wir verlieren mit Bertwin Koch einen hervorragenden Jäger und Menschen, der bei allen, die ihn kannten, viele Spuren und Erinnerungen hinterlässt. Bertwin, in dankbarer Erinnerung wünscht Dir die Hegegemeinschaft 4.2 Nenzing Gamperdonatal

Weidmannsdank und Weidmannsruh!
Hegeobmann Beck Josef



Die zahlreich erschienen Jägerinnen und Jäger zeigen uns, wie hoch die Anerkennung für Revierjäger Hegemeister August „Gustl“ Walter in der Vorarlberger Jägerschaft und hier speziell in der Hegegemeinschaft 1.1 Großes Walsertal war. Sie alle sind gekommen um sich bei unserem Jagdkollegen „Gustl“ für seine gelebte Jagdfreundschaft und seinen enormen über Jahrzehnte geleisteten Einsatz für die Jägerschaft und vor allem für unsere Wildtiere und deren Lebensraum zu bedanken. Er leitet über 20 Jahre direkt an der Spitze als Hegeobmann die Hegegemeinschaft Großes Walsertal mit fester Hand. Sein Wort hatte Gewicht, er wusste wie Sitzungen straff geführt werden mussten. „Ausgestrahlte Freude und Überzeugung an einer Sache einer Arbeit strahlt immer zurück“ Dies trifft hervorragend auf Revierjäger Hegemeister Gustl Walter zu.

Nachruf

AUGUST WALTER

Er war offen und direkt, konnte durchaus kritisch hinterfragen und hartnäckig nachfassen. Behördenvertreter wussten wenn „Gustl“ kritisch hinterfragte, dann mussten ihre Argumente und Begründungen sattelfest sein, ansonsten wurden sie kurz und schmerzlos überrollt. Gustl packte mit voller Überzeugung und der nötigen positiven Einstellung die Dinge an. Er liebte es vor versammelter Mannschaft zu referieren. Sein reiches Wissen und seine Erfahrung vorzutragen und umzusetzen. Seine positive Ausstrahlung, seine Freude zur Jagd und zur Natur, seine positive Haltung und Einstellung die man bei ihm immer erkennen konnte waren seine wichtigsten Grundwerte. Gerade aus diesen Gründen wird er noch lange Vorbild für viele Jägerinnen und Jäger sein. Gustl absolvierte am 24.4.1977 seine Jagdaufseherprüfung in Bregenz, seine zweijährige Ausbildungszeit verbrachte er im Revier GJ Nüziders unter Anleitung von Jagd und Waldaufseher Engelbert Frei! Gleich nach der Prüfung trat er dem Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane bei. Für seine besonderen Verdienste um

den Verband wurde ihm, im Mai 2005 der Berufstitel Revierjäger verliehen. Für seine umsichtige und wertvolle Tätigkeit als Hegeobmann wurde ihm 2000 von der Vorarlberger Jägerschaft der Titel Hegemeister und 2010 der silberne Bruch verliehen. Wir die Jäger der Hegemeinschaft 1.1 Großes Walsertal und die Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz möchten uns nochmals bei unserem Alt Hegeobmann Gustl bedanken, für die wunderbare gemeinsame Zeit seine 100% prozentige Loyalität und sein immer offenes Ohr. Sein enormer Einsatz für unsere Wildtiere und deren Lebensräume wird schwer erreichbar sein. Auch als jahrelanger Jagdleiter der Jagdgesellschaft Nüziders hat sich Gustl immer in den Dienste aller gestellt. Mit festen Zügeln und klaren Ansagen führte er diese tolle Jagdgesellschaft durch alle Höhen und Tiefen der vergangen Jahrzehnte. Auch hier war es ihm wichtig einen geordneten Übergang zur Jugend sicherzustellen. Wir, deine Jagdkollegen werden dich immer in bester Erinnerung behalten. Nicht die Trauer, sondern die positiven gemeinsamen Erlebnisse, die geselligen Momente an welchen wir viel gelacht haben und deine ganz besondere Art sollen uns für immer verbinden.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!



Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158 • Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173 www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Sind SIE sicher unterwegs?

Da die Führung von Faustfeuerwaffen im Revier mit gültiger Jagdkarte im neuen Waffengesetz erlaubt wurde, bieten wir für Besitzer einer Waffenbesitzkarte eine Schulung zum sicheren Umgang mit Faustfeuerwaffen an. !!! nützen Sie die Gelegenheit !!!



POLARIS
NEU POLARIS
SPORTSMAN 1000 S
DIE LANGVARIANTE

NÄHERE
 INFOS:
 05552 63868
 auch als
 Mietgerät!

www.vonblon.cc

DIE NEUE POLARIS SPORTSMAN 1000 S LANGVARIANTE

- länger, breiter, stärker – und preislich fast unverändert
- verstärkte Ausführung für Transportarbeiten
- stärkere Dämpfer, Achsen, Aufhängungen und Getriebe, Profi-Lenkgeometrie
- durch enorme Rahmenverstärkung noch mehr Zuladung möglich (91 kg vorne und 136 kg hinten)
- grössere Anhängelast

Serienausstattung: 2 Sitzler, Allrad, Untersetzung, Servolenkung, Motorbremse, Allradbremse, Alufelgen, 27" Stollenreifen, breite Kotflügel
Auch bei den Raupen wird umgestellt auf Profi Variante: jetzt gibt's breite Laufrollen und doppelte, tauschbare Lager – absolut professionell die neue X4S Raupe von Tatou – damit wird auch die Raupentypisierung auf die Strasse noch attraktiver

Vonblon Jagdaufbauten: wir bieten für den neuen Polaris Sportsman 1000 S Raupenquad die grossen Niro-Körbe für vorne und hinten an, ebenso die Lichthaltebügel und Sitzbanksystem für 3 Personen (offroad)

www.vjaegerschaft.at

LIEFERBAR AB SOFORT – WINTERMIETGERÄTE
 BESTELLBAR AB SOFORT



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
 Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
 Fischerei
 Optik

Bekleidung

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

Messer
 Bogensport
 Feuerwerk

Hundesport

Qualität als Naturprinzip.



Ab sofort: BULU Digitaldruck.
Umweltfreundlicher, effizienter Farbdruck
in höchster Qualität.



Ihre Druckwerke werden nachhaltig mit
umweltfreundlichen Farben
auf Pflanzenölbasis produziert.

Buchdruckerei Lustenau GmbH | www.bulu.at

Brillant produziert. Hightech ist aus der Druckbranche heute nicht mehr wegzudenken. Als Qualitätsgarant für Druckerzeugnisse aller Art produziert die BuLu: Folder, Broschüren, Prospekte, Verpackungen, Bücher, Plakate, Blöcke, Etiketten sowie Kleindrucksorten wie Kuverts, Briefpapier und Visitenkarten. Vielfältige Möglichkeiten zur Oberflächenveredelung für verschiedenste Glanz- und Mattabstufungen tragen zum Schutz der Printprodukte wie gleichzeitig zu ihrer Differenzierung bei. Mit BuLu digital können Kundenwünsche noch umfangreicher bedient werden.



Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10
6890 Lustenau, Austria

Tel +43 (0)5577 82024-0
info@bulu.at



Payer Aging - Die neue Art des Wildbretveredelns.

Ob Beizen, Pökeln oder Fleischreifen. Mit unserem patentierten Fleischreifsystem erfahren Sie Ihr wahres Gourmeterlebnis.
Kontaktieren Sie uns!



T: 05522 54224 - www.payer-aging.com - Mail: payer.nor@aon.at



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapfrisch genießen:

Walserklaus

Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklaus.at

Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Haus Walserstolz

Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmarkt Eckl

6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

RAUCH
SEIT 1919.

**OHNE HAPPY
KEIN DAY.**

happy day
Mango
Vitamin C

IM REVIER GESICHTET!



DAS ORIGINAL

DER NEUE L200

- ▶ Klub- oder Doppelkabine ▶ Allrad serienmäßig mit an Bord (inkl. 100% Differentialsperre)
- ▶ Moderne Assistenzsysteme ▶ Vorsteuerabzugsfähig und NoVA befreit

Jetzt ab € 27.990,- oder € 209,-/Monat*



Autohaus Josef Bickel Service seit 1963
Fachhandel und Fachwerkstätte
 Spenglerei und Lackiererei
 6824 Schliens Walgaustraße 82
 T 05524 8329 mail@bickel.at

*1) Unverbindlich empfohlener Listenpreis: € 2000,- Work Edition Bonus bereits abgezogen. Aktionen gültig bis 31.12.2020 bei allen teilnehmenden Händlern – inkl. Händlerbeteiligung. Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH € 27990,- Barzahlungspreis (Kaufpreis inkl. NoVA und MwSt), € 209,- monatliche Rate, 36 Monate Laufzeit, € 8.397,- Anzahlung, € 13.809,26 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 175,13, effektiver Jahreszins 3,93% p.a., Sollzinsen variabel 3,49% p.a., Gesamtleasingbetrag € 19.593,-, Gesamtbetrag € 29.905,54. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Hinweis: Diese Angaben können ohne Ankündigung geändert werden. Abgasnorm Euro 6d-TEMP-EVAP. Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach den vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt. Der tatsächliche Kraftstoffverbrauch kann in der Praxis je nach Fahrweise, technischem Zustand des Kraftfahrzeuges, nicht serienmäßigen An- und/oder Abbauten, Fahrbahnbeschaffenheit und klimatischen Bedingungen etc. abweichen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. MY20 Stand September 2020. Verbrauch kombiniert: 8,6 l/100 km, CO₂-Emission: 226 g/km

www.mitsubishi-motors.at

Fair Hunt 
 ...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net
JAGDREISEN & WILDBRET

*Anzeigen-
Annahme*

Tel. 05523/52392-0
office@media-team.at



Zimmerei Heiseler

www.heiseler.at



**Ihr Ansprechpartner für
jagdliche Einrichtungen!**

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
 Seeberg 26
 A-6731 Sonntag

T. +43 5554 5255
 office@heiseler.at
www.heiseler.at







Deutschland senkt die MwSt. –

jetzt schlau sein und sparen

... bei JAKELE!

gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles Angebot!

+++ **Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand** +++

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200

NEU
**Jagd-Outlet
 Bekleidung**
 jetzt ganzjährig
 geöffnet